

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Bündniß mit Deutschland und die Delegationen.

B u d a p e s t, 7. November.

Die Schlacht von Königgrätz war nicht nur eine Niederlage der Armer, sie fällt auch das Urtheil über die ganze frühere Politik. Der Verlust Italiens und des Einflusses in Deutschland konnte nicht so leicht verschmerzt werden, und nichts war daher natürlicher, als der Revanchegedanke. Dieser brachte den sächsischen Minister Beust, der damals für einen ebenbürtigen Gegner Bismarck's galt, in den Palast auf dem Ballplaz. Beust war jedenfalls viel bedeutender, als seine unmittelbaren Vorgänger; er sah ein, daß die Erstarkung der Monarchie nur durch die Herstellung des inneren Friedens möglich sei und wagte es daher, mit der jahrhundert alten centralistischen Wiener Tradition zu brechen und die Gleichberechtigung Ungarns anzuerkennen. So wurde die Monarchie auf Grundlage des Dualismus reorganisiert. Kaum hatte aber das neue System die ersten Jahre der Prüfung überstanden, als der französisch-deutsche Krieg ausbrach und die Politik der Monarchie auf die Probe stellte. Die Sympathien des auswärtigen Amtes gehörten natürlich dem Kaiser von Frankreich, doch die Ereignisse ließen keine Zeit für Unterhandlungen und Vermittlungen; das Kaiserreich war schon wenige Wochen nach der Kriegserklärung gestürzt und die ungarische Regierung, sowie die ungarische Delegation erklärten offen, es müsse mit Deutschland ein gutes Einvernehmen angebahnt werden. Diese Ansicht gewann die Oberhand, der Revanchegedanke wurde aufgegeben, Graf Beust schied aus dem Amte und Graf Andrássy zog in den Palast am Ballplaz ein.

Es war zum ersten Male, daß ein ungarischer Minister des Auswärtigen wurde, und seine Politik war eine ganz neue, nämlich die einer ehrlichen Anerkennung des tatsächlichen Zustandes, ohne irgend einen Hintergedanken. Daraus ergab sich naturgemäß die Annäherung an Deutschland, die später zu einem immer innigeren Verhältnis, endlich zu einem formellen Bündniß führte. Der Vertrag wurde zwar nie dem Parlamente vorgelegt, allein sowohl der Reichstag, als der Reichsrath sprachen in ihren Adressen die Billigung dieser Politik wiederholt aus. Als Graf Andrássy aus Gründen, die dem Publikum unbekannt blieben, von seiner hohen Stelle zurücktrat, ward ein Staatsmann sein Nachfolger, der seine diplomatische Schule in Petersburg gemacht hatte, und als dieser nach kurzer Zeit starb, wurde wieder der Gesandte in Petersburg, Graf Kálnoky, Minister des Auswärtigen.

Die russischen Sympathien waren dem Zweikaiser-Bündniß nie fremd geblieben; die Allianz erweiterte sich zeitweise zu einem Dreikaiser-Bündniß, doch dieses löste sich bald auf. Die öffentliche Meinung tappte über die Natur dieser Allianzen im Finstern, sie erhielt nie ausreichende Aufklärung. Anfangs konnte man nicht recht begreifen, wie das Bündniß und die innige Freundschaft Deutschlands sich mit seiner Zollpolitik vertrügen, welche den deutschen Markt den agrarischen Produkten der Monarchie geradezu feindlich verschloß, doch man gewöhnte sich an die Ansicht, daß selbst innig befreundete Staaten sich gegenseitig in inneren Angelegenheiten kein Wort erlauben dürfen, daß also ein Zollkrieg mit seinen Schutz-, ja, selbst Retorsionszöllen die Innigkeit des politischen Bündnisses nicht störe; allein man wünscht doch mehr Licht in Bezug auf ein Bündniß, welches, wie es heißt, für weitere sieben Jahre erneuert worden ist.

Wir wissen, daß der Zweck dieses neuen Bündnisses, dessen schriftliche Punktationen ebenfalls unbekannt geblieben sind, die Erhaltung des europäischen Friedens ist und daß es seit einer Reihe von Jahren diesen Zweck auch wirklich erfüllt hat, aber wir wissen nicht, wie weit im Falle eines Krieges die Verpflichtungen einer jeden dieser zwei Großmächte gehen, bis wohin die gegenseitige Hilfeleistung sich erstreckt, in welcher Art Deutschland im Falle eines französischen Angriffes auf Oesterreich-Ungarn und dieses im Falle eines russischen Krieges auf Deutschland zählen kann. Der Charakter des Bündnisses ist natürlich ein rein defensiver, aber die Frage ist nicht beantwortet, wie weit wir auf die Unterstützung Deutschlands zählen können in Fällen, wo die Machtansprüche Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Konflikt gerathen.

Die bulgarische Frage gab in dieser Hinsicht zu manchem Zweifel Anlaß; Rußland hatte durch eigenes Verschulden seinen prädominirenden Einfluß in diesem Lande verloren, es suchte aber diesen in einer Art herzustellen, wie sie in neuerer Zeit nicht mehr vorkommt. Unterstützung von Verschwörungen, ein Fürstenraub, und als dieser nichts nützte, Aufreizung zur Empörung und jede mögliche Art diplomatischer Vergewaltigung, um einen Vorwand zur Okkupation zu erhalten, folgten einander Schritt für Schritt. Dieses Vorgehen ist natürlich ein folgenschweres und übt einen bedeutenden Einfluß auf alle orthodoxen und slavischen Völker aus, der sich nicht bloß auf die Balkanhalbinsel erstreckt und daher auch die Interessen Oesterreich-Ungarns nahe berührt. Diese Frage kam im ungarischen Reichstage zur Sprache und der Ministerpräsident ertheilte im Einvernehmen mit dem Grafen Kálnoky eine vollkommen genügende, beruhigende Antwort, mit welcher aber die bald darauf folgenden Thatfachen im direktesten Widerspruch standen. Die Politik des Grafen Kálnoky ist daher unklar und die Sprache der Berliner Offiziosen mit ihren russischen Sympathien war nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken. Das Verhältnis des Zwei-Kaiserbundes zu Rußland ist für das Parlament immer unbestimmt geblieben, und es ist daher die Aufgabe der Delegationen, die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht aufzuklären. Sie haben die Gelegenheit und das Recht, bestimmte Antworten zu verlangen, und wir zweifeln nicht, daß sie von diesem Rechte ausreichenden Gebrauch machen werden. Schon die nächsten Sitzungen dürften in dieser Hinsicht maßgebend sein.

Franz Pulshty.

Budapest, 7. November.

* Ein mehrständiger Ministerrath hat heute Abends stattgefunden.

* Dem Vernehmen nach wird zum Obergespan des Arader Komitats und der Stadt Arad der bisherige Präsident des Arader kön. Gerichtshofes, Herr Ladislaus Fábian, ernannt werden.

* Den Aeußerungen der Wiener Blätter über die Einziehung des Monarchen bei dem Empfange der Delegationen entnehmen wir Folgendes:

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Es scheint wirklich, daß in der diesjährigen Delegations-Session sich der merkwürdige Fall ereignen soll, daß die mit der Erhaltung des Friedens enge verknüpften Volksinteressen in den Händen der Regierung besser aufgehoben erscheinen, als in jenen der gewählten Volksvertreter. Die beiden Delegations-Präsidenten, die heute bei dem Empfange der Delegierten in der kaiserlichen Hofburg zum zweiten Male über die auswärtige Lage des Wort ergriffen, haben es sich auch bei dieser Gelegenheit nicht nehmen lassen, nicht bloß die auswärtige Lage der Monarchie in den allerdüstersten Farben zu schildern und die Bereitwilligkeit der Delegationen für die Bewilligung der höchsten Budgetziffern zu versichern, sondern auch mit einer Art von Fanatismus nochmals auf die Eventualität des Krieges zurückzukommen und der Krone jetzt schon, ganz ungefragt, Gut und Blut der österreichisch-ungarischen Völker anzubieten. In dem Lichte der Thronrede nun ist die Lage weit weniger bedrohlich und die Eventualität des Krieges weit weniger nahegerückt, als in den beiden Präsidentenreden angenommen wurde. Im Wesen stimmt das in der Thronrede gegebene Programm mit den von Koloman Tisza in seiner Interpellations-Beantwortung vom 30. September l. J. vorgezeichneten Grundlinien der österreichisch-ungarischen Orientpolitik überein.“

Die „Presse“ faßt ihre Betrachtungen in Folgendem zusammen:

„Wenn momentan auch eine kriegerische Stimmung kaum zu fürchten ist, so haben wir dafür umso zwingendere Gründe, unsere Vorbereitungen für die Zukunft zu treffen. Dieser Gedanke findet in der Rede Ausdruck, welche der Präsident der österreichischen, wie jener der ungarischen Delegation an den Kaiser gerichtet haben. Die patriotischen Worte der Präsidenten werden in der ganzen Monarchie den lebhaftesten Wiederhall finden; diese Kundgebung besitzt eine umso größere Bedeutung, als sie Gefühle wiedergibt, die in allen Herzen leben. Ein feierlicher Moment ist gekommen; Oesterreich-Ungarn faßt seine Entschlüsse für die Zukunft und die Völker schaaren sich in inniger Treue mit dem Gelöbniß unbegrenzter Opferwilligkeit um den Thron. So möge denn nochmals betont werden, daß die kaiserliche Rede, die sich den wichtigsten Kundgebungen anreicht, die seit Jahren von einem europäischen Throne aus erfolgt sind, wenigstens was die Gegenwart betrifft, die Hoffnung auf die Bewahrung des Friedens aufrechthält.“

Das „Freudenblatt“ charakterisirt die Rede folgendermaßen:

„Eine Botschaft des Friedens, aber auch einer klaren und festen Politik ist demnach aus Budapest vernommen worden und sie wird den Völkern der Monarchie, wie Europa's gleich willkommen sein. Sie wird die Zuversicht in die Weisheit der Kabinete und der Monarchen erhöhen, die bisher durch so lange Zeit der Welt die Wohlthaten der Ruhe gesichert haben und dieser Sorge auch zukünftig all' ihren Eifer zuwenden werden.“

Die bulgarische Krise.

Von unterrichteter Seite wird versichert, daß in den leitenden Kreisen unserer Monarchie die feste Ueberzeugung gehegt wird: Rußland werde Bulgarien, selbst Warna nicht okkupiren, sondern von der Seeftadt aus demonstrieren, dagegen seine, dem Erfolge nahe gekommenen Anstrengungen für den Sturz der bulgarischen Regentenschaft und des Ministeriums fortsetzen und einem, höchstens dem Namen nach bulgarischen, in Wahrheit russischen Ministerium die Herrschaft über das Land zuwenden. Damit stimmt eine Petersburger Privatmeldung, derzufolge der russische Senator Stojanowski zum Chef der Verwaltung Bulgariens ausersehen sei. Die Einsetzung einer neuen Regentenschaft scheint nicht beabsichtigt zu sein, weil die bulgarische Verfassung eine Regentenschaft nur für den Fall der Minderjährigkeit des Fürsten nöthig erklärt und Hof und Regierung des Czarenreiches bekanntlich ungeheuer verfassungstreu sind. Wenn dann das russische Kabinete die Bulgaren ein paar Jahre lang drangsalirt und müde gemacht hätte, dann sollte der neue Fürst gewählt werden. Dann also würde die in der gestrigen Antwort des Königs erwähnte „schließliche Regelung“ der bulgarischen Frage erfolgen. Aber wenn Rußland also mit dem hart geprüften Lande verfährt, so mag es nicht okkupiren und kein Protektorat errichten; es thut jedoch in Wirklichkeit mehr, es hat dann Bulgarien so gut wie annektrirt, und zwar das Großbulgarien, wie es von Ignatieff in San Stephano entworfen ist. Es bedarf keiner Erörterung darüber, daß solche Entwicklung der Dinge für die österreichisch-ungarischen Interessen noch gefährlicher wäre, als die Okkupation.

Seinem nächsten Ziele scheint das Petersburger Kabinete nahe zu sein. Telegramme aus Tirnowa berichten zwar, daß Regentenschaft und Regierung im Amte bleiben und die Scribanje-Mitglieder, unbekümmert um das russische Treiben, ihr Werk vollenden wollen; aber die wiederholte Hinausschiebung der Adressdebatte deutet nicht auf Entschlossenheit, und schon hat die erste Ratte das ministerielle Schiff verlassen: der Finanzminister Gerschoff hat demissionirt. Freilich dürfte die Finanzlage des Landes durch den Krieg und die inneren Wirren bis zur Unheilbarkeit geschädigt sein. Herr Gerschoff, der etwa 28 Jahre zählen mag, war Direktor der „bulgarischen Bank“ und wird in diese Stelle voraussichtlich zurücktreten.

In Burgas herrscht Ordnung. Wie es scheint, ist dem biedereren Kapitän Rabakoff Unrecht gethan worden, denn in den neuesten Meldungen wird ein (bulgarischer oder russischer?) Lieutenant Kiffelski als Urheber des Putschs genannt. Die „Königliche Zeitung“ berichtet über den Vorgang unterm Gestrigen: Wie bereits gemeldet, überfiel Lieutenant Kiffelski

in der Nacht vom 4. d. mit Hilfe von unter russischem Schutze stehenden Montenegroern die Offiziere der Garnison von Burgas, entwaffnete einen Theil der Truppen, welche Widerstand leisteten, und proklamirte die Absetzung der Regentenschaft. Der Kommandant der Garnison, Kapitän Karavanoff, und mehrere andere Offiziere, welche sich zu flüchten vermochten, kehrten heute mit zwei Kompagnien der Garnison von Aitos nach Burgas zurück und stellten die legale Ordnung wieder her. Ein in das Komplot gegen den Fürsten Alexander verwickelt gewesener montenegrinischer Vize, sowie mehrere andere als Komplizen und Rädelshörer an dem Putsch betheiligte Montenegroer wurden verhaftet. Kiffelski mit mehreren Offizieren flüchtete sich auf das Meer.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche sich wochenlang über Bulgarien ausgesprochen, hat gestern endlich die Sprache wieder gewonnen. Sie findet, die neueste Entwicklung der bulgarischen Zustände gebe denselben einen exzeptionellen Charakter. Während die Sobranje mit anerkannterwerthener Ruhe und Umsicht ihre Beratungen fortsetze und jede Erschwerung der Lage vermeide, sei durch das militärische Pronunciamento in Burgas ein neuer Krisenherd geschaffen worden.

Anscheinend hängt es mit der Lage im Oriente zusammen, daß nach den jüngsten Meldungen Fürst Bismarck schon in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. November.

* Wetterbericht. Wir hatten heute den ganzen Tag trübes Wetter und es fiel fast ununterbrochen schwacher Regen. Das Thermometer zeigte Morgens + 5 Grad Reaumur, Mittags + 8 Grad Reaumur. Das Barometer steht unverändert auf 758 Mm. Der hohe Luftdruck (765-766) ist im südlichen, die Depression (750-752) im nordwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südlichen, zum Theile westlichen und nördlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, stellenweise mit Regen, zumeist mild, nur im östlichen Theile des Landes noch hier und da mit Nachtfrösten. Niederschläge: Budapest 2, Summe 66, Schemnitz 2 Mm. Der heutigen Wetterkarte zufolge ist im Westen zumeist trübes, im Osten veränderliches, mildes Wetter mit zahlreicheren lokalen Regen zu erwarten.

* Zweite Orden. Se. Majestät hat gestattet, daß Ministerialrath Dr. Julius Schriener das Großkreuz des serbischen Tafowordens 2. Klasse, das Mittelkreuz des bairischen Löwenordens 2. Klasse des Großherzogthums Baden und das Offizierskreuz des französischen Ordens der Ehrenlegion; Ministerialrath Stephan Lipthay die Insigilien des „Pour le mérite agricole“; endlich der Professor an der Staats-Gewerbeschule Dr. Ludwig Petrik die Insigilien des serbischen Tafowordens 4. Klasse annehmen und tragen dürfen.

* Ernennungen und Versetzungen. Der Justizminister hat ernannt: zu Notären: Karl Laczay am G. A. Ujhelgyer, Koloman Herbenyi am Döbauer, G. Szécsény am M. Sziget, Johann Ferzák am Csik-Szeredaer, Emil Porutiu am Lugojer, Koloman Dösa und Joseph Schuller am M. Vajsbelger Gerichtshof; zu Bizeotären: Dr. Emerich Szabó am Budapester Gerichtshof, Desider Hipp am Palánkaer, Gustav Brán am Veszteger Bezirksgericht; János Herceg zum Gefängnisinspektor des M. Maróthger Gerichtshofes; Peter Babos zum wirtl. Oberkammermeister am Dödenburger Landesguthshaus. Derselbe Minister hat die Bezirksanwälte Edmund Hencz in Kaposvár und Alexander Wlajics in Fünfkirchen, ferner die Notäre Radó Szundi am Budapester und Dr. Desider Szigei am Gerichtshof für den Bester Landbezirk gegenseitig versetzt. — Dr. Julius Bethö wurde zum Klassengeologen, Adolf Ballon zum Rechnungsbeamten 3. Klasse bei der Budapester Finanzdirektion ernannt. — Ferner wurden ernannt: Emerich Palugyai und Victor Mihályffy zu Rechnungsräthen, Karl Ott, Johann Szabó und Paul Wein zu Rechnungsrevidenten im Status der Finanz-Ministerial-Buchhaltung; Franz Ritter zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse in Székesregén; Julius Mezős und Zoltán Fájl zu Rechnungs-Beamten dritter Klasse bei der Szegediner Finanzdirektion; Dionys Orbán zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse in Szolnok; Dominik Mátéfy und Wilhelm Felber zu Rechnungs-Beamten dritter Klasse bei der Gebührensammlung; Stephan Morócz zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse bei der Szegediner Güterdirektion; Adolph Platty zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse beim Totiser Steueramt; Joseph Binti zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse beim Szeniczger Steueramt; Paul Kovács zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse bei der Vrader Güterdirektion; Julius Kovács zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse bei der M. Sziget Güterdirektion; Guard Palmi zum Rechnungs-Beamten dritter Klasse beim S. St. Miklóser Steueramt; Dr. Paul Bartal und Béla Simonffy zu unbesoldeten Rechts-Praktikanten an der königlichen Kurie; Benjamin Bilah zum besoldeten Rechts-Praktikanten am Szegediner königlichen Gerichtshof; Stephan Pápai zum Steuer-Beamten sechster Klasse in M. Vápos.

* Ihre Majestät die Königin besichtigte, wie wir erfahren, gestern die Regenerer Hofstallungen, wo sich gegenwärtig einundvierzig Pferde Sr. Majestät des Königs befinden. Die Königin legte den Weg von Föth nach Megyer zu Fuß zurück, obwohl derselbe fast zwei Stunden in Anspruch nimmt. Die hohe Frau, bloß von der Gräfin Festetics begleitet, besichtigte mit sichtbarem Interesse sämtliche Stalllokalitäten und war durch die hier herrschende Ordnung und Reinlichkeit angenehm berührt. Ihre Majestät begab sich sodann, nachdem sie ihrer Zufriedenheit Ausdruck verliehen, zu Fuß nach Föth zurück, wo der Hofwagen wartete.

* Se. Majestät und die österr. Delegation. In Ergänzung unseres Berichtes über den Empfang der österr. Delegirten seitens des Monarchen entnehmen wir Wiener Blättern noch folgende Details:

Der Kaiser sagte zu dem greisen Präsidenten der österreichischen Delegation: „Es freut Mich, so viele Delegirte hier zu sehen, mehr als in früheren Jahren. Man hat gefürchtet, daß viele Herren sich durch die Cholera abhalten lassen würden, und daß die Delegation beschlußunfähig sein könnte.“ Dr. Smolka erwiderte, daß doch die Cholera bereits im Erlöschen sei. Der Kaiser sagte dann: „Die österreichische Delegation ist heuer zum ersten Male in einem Hotel untergebracht. Wie sind Sie dort zufrieden?“ Dr. Smolka entgegnete, daß die Delegation zu ihrer vollkommenen Zufriedenheit untergebracht sei. — Zu Sturm sagte der Kaiser, er freue sich, ihn wieder zu sehen. Sturm erwiderte: In so kritischen Zeiten müsse Jeder seine Pflicht erfüllen. Sturm fügte hierauf bei: „Auf uns hat die Thronrede lehrberuhigend gewirkt. Wir haben daraus ersehen, daß die Regierung Festigkeit befinde, aber auch bestrebt sein will, den Frieden zu erhalten.“ Der Kaiser erwiderte: „Der Friede ist ein dringendes Bedürfnis. Meine Regierung ist bemüht, den Frieden zu erhalten. Man muß mit größter Vorsicht und Mäßigkeit vorgehen.“ Ferner erinnerte der Kaiser Dr. Sturm daran, daß der Putsch von Philippopol, von welchem sich die ganze Krisis herleite, vor mehr als einem Jahre auch während der Delegationsession erfolgte. Er hoffe, fügte der Kaiser hinzu, auf eine friedliche Lösung. Man müsse aber große Vorsicht bewahren. Der Kaiser verwies auf die Schwierigkeit der Delegationsarbeiten und fügte die Versicherung bei, daß die Einführung der Repeatinggewehre nicht mit der aktuellen äußeren Politik zusammenhänge, sondern durch das Vorgehen der übrigen Staaten bedingt sei. Auch gegenüber Chlumetzky betonte der Monarch das Friedensbedürfnis und sagte, daß der Moment jetzt kritisch sei und besondere Mäßigung erfordere. — Gegenüber Jaques rühmte der Kaiser den großen Aufschwung Budapests.

* Ein russischer Gelehrter in Ungarn. Herr A. W. Jekoff, Professor der physischen Geographie an der Petersburger Universität, ist auf einer wissenschaftlichen Tournee durch Europa in Budapest eingetroffen. Er hat gestern die Sammlungen der geologischen Anstalt und des Nationalmuseums besucht und dann die Thermen der Margaretheninsel besichtigt. Der russische Gelehrte ist heute nach Rank-Herlein zur Besichtigung des dortigen arabischen Springbrunnens abgereist und gedenkt, sich von da nach Dobšina zum Besuche der Eisöhle zu begeben.

* Das Testament des Grafen Beust. Das „All. Wr. Extrablatt“ ist in der Lage, das gestern eröffnete Testament des auf seinem Schlosse Altenberg am 23. Oktober verstorbenen Grafen Ferdinand Beust mitzutheilen. In diesem Schriftstück hat der einstige Staatskanzler Oesterreich-Ungarns jede Anspielung auf seine politische Thätigkeit vermieden. Der Schöpfer des Dualismus scheint kein Freund der Vielschreiberei gewesen zu sein. In trockenen, kurzen Sätzen verfügte er über seine Baarschaft. Das Testament lautet:

Altenberg, 10. November 1883. Ein Testament zu machen, ist immer eine widerstrebende Sache. Ich denke, eine einfache Niederschrift, wie ich sie hier vollziehe, wird umso mehr genügen, als die darin befindlichen Dispositionen der Erbfolge ab intestato entsprechen. Meine lieben drei Kinder erben zu gleichen Theilen. Folgendes ist mein Besitz: 1. Altenberg, was Ihr wohlthun werdet, zu verkaufen. Mein Antheil an der Saline Neufutza und die auf dem Antheil meines Bruders haftende Hypothek von 37,000 Mark. Mein Antheil an der Saline Gottesgabe (Westphalen) schwach. Verschiedene Papiere, die sich in Altenberg in den Kassettschränken befinden. Bei Nothbild in Wien liegen Prioritäten, deren Erlös jährlich 2500 fl. ausmachen. Bei Nothbild in Paris französische Rente, die circa 3000 fl. abwerfen. Bei Nothbild in London frühere jährlich circa 200 Pfd. Sterling. Bei Porges Ephrussi in Paris Verschiedenes, jährlich circa 8000 fl. Bei Dypenheim in Köln Bergwerksaktien, die ich mit erworben, circa 1800 Mark jährlich. Bei Kasel in Dresden einige Papiere, circa 2000 Mark jährlich. Bei Liebig, Wien, verschiedene Papiere, jährlich circa 2000 fl. Meiner guten Frau werden die Kinder ein jährliches Einkommen von 15,000 Mark sichern, womit sie in Dresden sorgenfrei und angenehm leben kann. Zu obigen kommen Lebens-Versicherung: 1. London ursprünglich 1200 Pfd. Sterl., hat sich aber auf 12-1300 Pfd. Sterl. gesteigert; 2. Leipzig 15,000 Mark; 3. Münchener Hypothekendarf 10,000 rh. Gulden. Die Münchener Versicherung bestimme ich der Mama zu ihrer Einrichtung. Endlich die Diamanten-Orden. Ferdinand Graf Beust m. p. Ich wünsche, daß meine Leiche in der protestantischen Kirche (Dorotheergasse) eingelegt und dann nach dem Maßleinsdorfer Friedhofe gebracht werde, wo ich neben meinem alten Freunde Körner ruhen will. Auf meinem Grab die Inschrift: „Friedrich Ferdinand Graf Beust, geboren zu Dresden, 13. Januar 1809, geboren zu..... Friede seiner Asche! Gerechtigkeit seinem Andenken!“

* Ein Brand in der Graner Basilika. In Gran verbreitete sich gestern Abends mit Blitzschnelle die Kunde, daß in der herrlichen Basilika Feuer ausgebrochen sei. Die ganze Bevölkerung strömte in großen Massen herbei, um an dem Rettungswerke theilzunehmen. Hier war aber schon die Feuerwehr an der Arbeit, um des entseffelten Elements Herr zu werden. Das Feuer war in der Sakristei ausgebrochen und im Nu waren mehrere Kisten sammt ihrem werthvollen Inhalte und allerlei Kirchengewächse, theure Bilder u. ein Haub der Flammen geworden. Die Feuerwehr konnte dem Dome wegen der Rauchwolken Anfangs nicht nahe kommen. Vorerst wurden die Fenster eingeschüttet. Nachher drang die Feuerwehr durch die eingeschobene Thüre in nahgemachten Kleidern in die Sakristei. Nach einhündiger mühevoller Arbeit war das Feuer halbwegs lokalisiert. Es ver-

brannten werthvolle Meßkleider, Bilder, Bücher und Einrichtungsgegenstände in beiläufigem Werthe von 15,000 bis 20,000 fl.

* Die Reserve-Offiziere und die Uniform. Im Sommer dieses Jahres erschien eine Verordnung des gemeinsamen Kriegsministeriums, deren Tenor dahin ging, daß fürder solchen Reserve-Offizieren, welche früher Berufs-Offiziere waren, das Tragen der Uniform in allen Fällen, solchen aber, die dem Stande der Berufs-Offiziere nicht angehört hatten, nur im Dienste und bei besonders festlichen Anlässen (so am Namensfeste Sr. Majestät u.) gestattet sei. Diese Verordnung hat seinerzeit nicht so sehr durch ihr Wesen selbst, als vielmehr durch die gänzlich ungerechtfertigte Kontrastdifferenz zwischen Reserve-Offizieren, die früher Berufs-Offiziere waren, und solchen, die aus der Institution der Einjährig-Freiwilligen hervorgegangen sind, in weiten Kreisen ungewöhnlichen Resens erregt. Der soeben verlaubliche „1. Nachtrag zur Evidenz-Vorschrift zweiter Theil“ mildert nun einigermaßen die obigen Bestimmungen, indem er die den früheren Berufs-Offizieren eingeräumt gewesene, bedingungslose Befugniß einschränkt, auf anderer Seite aber betreffs der anderen Kategorie der Reserve-Offiziere der ursprünglich eng bemessenen Limitation weitere Schranken zuweist. Die bezüglichlichen Bestimmungen des besagten Nachtrages lauten wie folgt:

Bei militärdienstlichen Anlässen sind Gagisten in der Reserve verpflichtet, in der vorgeschriebenen Militär-Uniform zu erscheinen. Militärgesittliche in der Reserve können sich jedoch auch bei Meldungen, die sie auf Grund des §. 30 zu erstatten haben, der ihnen durch die Divisions-, Divens- oder sonstigen Vorschriften vorgezeichneten Kleider-Kleidung bedienen. Außerdem ist das Tragen der Uniform den Reservegagisten, welche Berufs-Offiziere Militärgesittliche, (Beamte) waren, bei passenden Anlässen gestattet, während jene derselben, die dem Berufs-Offiziers-(Militär-Gesittlichen, Beamten-) Stande nicht entstammen, sich außerdienstlich der Uniform nur bei festlichen Gelegenheiten bedienen dürfen. Zu diesen Gelegenheiten gehören: Feste und Feierlichkeiten am allerhöchsten Hofe, rein militärische und jene offiziellen Charaktere, welchen die Spitzen der politischen und sonstigen Staatsbehörden in ihrer amtlichen Eigenschaft beizuwohnen pflegen, ferner Festlichkeiten, die zu Ehren eines Mitgliedes des allerhöchsten Kaiserhauses veranstaltet werden, endlich jene Anlässe, welche das Offizierskorps einer Garnison oder einen Theil derselben kameradschaftlich vereinigen. Gagisten in der Reserve, welche ein Civilamt bekleiden, dürfen, wenn sie in dieser Eigenschaft fungiren, die militärische Uniform nicht tragen. Gagisten in der Reserve in Militäruniform kommen alle Ehrenrechte und Pflichten eines aktiven Offiziers (Militär-Gesittlichen, Beamten) zu, sie müssen daher auch nach Vorschrift abjurirt sein. Mit dem Begriffe der militärischen Disziplin ist es unvereinbar, daß sich Militärpersonen in Uniform an öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen politischer Tendenz betheiligen. Eine solche Betheiligung ist daher auch allen in militärischer Uniform erscheinenden Offizieren, Militärgesittlichen und Militärbeamten in der Reserve verboten. Das gleiche Verbot besteht auch für Marinepersonen.

Wissenswerth für Reserveoffiziere ist ferner folgende neue Bestimmung:

Sämmtliche Gagisten in der Reserve sind der militärischen Disziplin-Strafgewalt unterworfen: In Fällen ungerechtfertigter Uebertretung ihrer Pflicht bei dem Haupt-(Nach-)Rapporte zu erscheinen, sowie während dieses Rapportes überhaupt; sobald dieselben die militärische Uniform tragen, insbesondere, wenn sie in derselben Ausschreitungen gegen das militärische Verhältniß der Ueber- oder Unterordnung begehen oder sich eine Außerachtlassung der Disziplinvorschrift zu Schulden kommen lassen, ferner auch dann, wenn sie die vorgeschriebenen sonstigen militärischen Meldungen (§. 30, Punkt 6) unterlassen.

* Theuere Höflichkeiten. Wir lesen im „N. W. L.“: Höflichkeit ist eine schöne Tugend, die umso eifriger von Jedermann, von Groß und Klein, betrieben werden sollte, da sie den Vorzug hat, daß sie nichts kostet. Man rückt an dem Hut, man lüftet ihn und der ganze Schaden ist, daß, wenn man es besonders weit in dem Höflichkeitssport gebracht hat, so ein Hut um ein kleines früher kaputt geht. Die uniformirte Menschheit hat es gar gut, die braucht gar nur an den Schirmrand zu tippen und damit basta. So wohlfeil indeß die Höflichkeit auf der terra firma zu stehen kommt, so kostspielig ist sie auf der ewigen See. Der Seemann liebt es eben seit unendlichen Zeiten, seine Höflichkeitsformeln in drastischere, ostentativere Formen zu kleiden, als die Landratte. Will er guten Morgen sagen, muß er sich zu einem Flaggenschuß fertigen und der kostet schon, vide Marine-Budget, Seite 138, wohlgezählte zwei Kreuzer. Das ist soviel, als wenn die Civilisten an den Hut greifen, ohne ihn zu lüften. Will der Marineur jedoch artiger sein und einen „Seruus“ anbringen, muß er sich dazu verstehen, netto 60 Kreuzer auf den Altar der Höflichkeit niederzulegen; soviel kostet nämlich der Gruß aus einem Decimetricen Uchatius, denn das Pulver ist theuer und das Säckchen aus Florentin, die Karduse, in welche so eine kleine Ladung hinein gepreßt wird, das liefert der Fabrikant auch nicht umsonst. Am kostspieligsten kommt jedoch die Gerechtigkeit, wenn der Seemann den Gipfel der Höflichkeit erklimmen will und einen devoten Gruß, so etwa wie „unterthänigster Diener“, vom Stapel lassen will. Da darf er nicht mehr die kleinen Boots- und Saluticknamen für sich reden lassen, sondern er muß, so schreibt es der Marine-Knigge vor, gleich einen Gesühngott als Sprachrohr vornehmen und unter einem 50centimetricen Krupp, Uchatius oder Armstrang geht es nicht. Das wäre wider den Komment. So ein prächtiges Guffstahl- oder Stahlbronzegieß giebt sich aber nicht mit Bagatellen ab, und wenn man ihm sein Exem-

stopfen will, muß es schon der Rede werth sein. Unter 2 fl. 45 kr. per Schuß thut es sein Zuckermündchen nicht auf. Nun haben wir in Oesterreich-Ungarn eine relativ kleine Marine, aber ihre 58 kanonensührenden Schiffe wollen sich beiteile keine Grobians schelten lassen. Sie wollen zeigen, daß sie ebenso gut zu grüßen verstehen, wie sie sich brav zu rausen wissen, und sie verlangen ihr Salutirpulver. Das kostet auf Pfennig und Kreuzer ausgerechnet 4700 Gulden, nicht einen Deut mehr, nicht einen Deut weniger. Die Herren von der Delegation werden ein Einsehen haben und den Pappenstiel bewilligen. Dafür werden unsere Charmananten Wasserratten 65,800 Mal in die Lage versetzt sein, zu grüßen, das heißt ebenso oft Italienern, Franzosen, Engländern und tutti quanti etwas vorzuschreiben.

*** Cholera.** Von gestern Mittags bis heute Mittags sind zu einer neuen Erkrankung vorgekommen. Ein Todesfall ereignete sich nicht.

In mehreren ungarischen Ortschaften, knapp an der Grenze der Bezirke Neusandec und Neumarkt ist die asiatische Cholera ausgebrochen, was der betreffende ungarische Obergespan dem Bezirkshauptmann in Neumarkt gestern über dessen Anfrage telegraphisch bestätigte. Die galizische Statthalterei hat sofort umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

*** Eine Deputation des Josephstädter Klubs** heute dem Vizebürgermeister Gerlóczy die Bitte vor, daß die Stationsgasse geordnet, eine Reihe von Straßentaxialen hergestellt und der Kalvarienberg befestigt werde. Der Vizebürgermeister gab die übliche Antwort, sein Möglichstes zu thun.

*** Preisanschiebung.** Der israelitische Landeslehrerverein schreibt eine Preisankündigung auf ungarische und deutsche grammatische Lectionsbücher aus; dieselben haben den vom Verein herausgegebenen ungarischen und deutschen Lectionsbüchern für die 2., 3. und 4. Klasse angepaßt zu sein und aus zwei Bänden zu bestehen; der erste Band hat das zweite Lectionsbuch, der zweite das dritte und vierte Lectionsbuch zu umfassen. Das deutsche und das ungarische Lectionsbuch sind Gegenstand besonderer Bewerbung; man reflektirt nicht auf fertige Werke, sondern bloß auf Entwürfe, welche bis zum 31. Januar 1887 an den Vereinspräsidenten E. Szánó einzuwenden sind.

*** Verhaftete Begehrer.** Peter Dabi aus Szatmár übergab vorgestern im Auftrage der Firma Benjamin Schwarz eine Partie Mastochsen im hauptstädtlichen Schlachthaus und wollte den Heimweg über den alten Französischen Friedhof antreten. Als er gegen vier Uhr Nachmittags den Friedhof passierte, verstellten ihm vier Burche den Weg und verlangten von ihm Hündchölchen. Während Dabi seine Sacke nach dem Verlangten durchsuchte, fielen die Burche über ihn her und begannen ihn zu wirren. Dabi gelang es aber, sich der Gewalt der Strolche zu entwinden und zu flüchten. Die Strolche setzten ihm nach und erreichten ihn beim Schutzbamm an der Ecke der Westergasse. Nun rief Dabi aus Leibesträften um Hilfe, zwei Polizeiwachmänner eilten herbei und verhafteten zwei der Strolche, den 18jährigen Pflasterer Ludwig Hupfa und den 23jährigen Ziegeldecker Ferdinand Schloßner, beide aus Budapest gebürtig und polizeibekannt Bagabunden. Die Polizei argwöhnte, daß dieselbe Bande von Strolchen auch die Marie Krauß am 7. Juli d. J. überfiel und sie ihrer Baarschaft von 35 fl. beraubte. Die Beschädigte wurde mit den verhafteten Strolchen konfrontirt und erkannte auf den ersten Blick den Krupta.

*** Rauchfanglehrer-Arbeitsbezirke.** Das Rauchfanglehrer-Statut, nach welchem das hauptstädtliche Terrain in 46 Rauchfanglehrer-Arbeitsbezirke eingetheilt wird, ist bereits im Mai d. J. vom Handelsminister genehmigt worden. Sodann wurden alle Rauchfanglehrer, welche auf einen Arbeitsbezirk reflektiren, aufgefordert, sich diesbezüglich bei der betreffenden Bezirksvorstehung zu melden. Im Ganzen haben sich auf diese 46 Bezirke 50 Reflektanten gemeldet, darunter 38 solche, welche das Rauchfanglehrerrecht bereits besitzen und dieses Geschäft auch ausüben. Die Ueberprüfung der Eingaben der erwähnten Reflektanten ist im Zuge und nach deren Beendigung wird auch sofort die Vertheilung der Arbeitsbezirke erfolgen.

*** Von den Postpartien.** Nach dem Ausweise des amtlichen Organs der Postparcasse wurden im Monat Oktober 1886 mittelst 35,080 Einlagen 254,814 fl. 9 kr. eingelegt und auf Grund von 7635 Rindigungen 185,767 fl. 58 kr. zurückgezahlt. Der Gesamt-Verkehr im Monat Oktober, welcher sich auf 440,581 fl. 67 kr. beläuft, übersteigt zwar jenen des Monats September, dessen Gesamt-Verkehr mit 423,774 fl. 74 kr. bisher der größte war, da aber die oberrahnten Rückzahlungen vom Monat September, d. i. 159,334 fl. gegenüber einem beträchtlichen Zuwachs aufweisen, erscheint die Netto-Einlage summe von 69,046 fl. 51 kr. als die geringste unter sämtlichen vorangehenden Monaten; wenn jedoch in Betracht gezogen wird, daß für Rechnung von Einlegern im Monate Oktober auch verschiedene Effekten im Nominalwerthe von 47,200 fl. angekauft wurden, so erhöht sich das von den Einlegern angepartete Kapital eigentlich auf 116,246 fl. Die Zahl der Einleger vermehrte sich von 75,745 auf 78,279; auch das durchschnittliche Guthaben der Einleger nahm neuerdings zu. Entsprechend dem im Monate Oktober eingelassenen Einlage summen wurden Effekten im Nominalwerthe von 124,000 fl. gekauft, und zwar 56 Prozent ungar. Papiere im Wert von 77,000 fl. Nominal für Rechnung der k. ungar. Postparcasse und verschiedene Effekten im Nominalwerthe von 47,200 fl. für Einleger.

*** Der Haupttreffer der Dombanlose.** Wie wir von kompetenter Seite erfahren, ist die Nachricht, daß der k. Notar Dr. Béla Gábor den Haupttreffer der Dombanlose machte, vollkommen unrichtig.

*** Ein Unverbehrlicher.** Der aus Timmy gebürtige einundfiebzigjährige alte, wegen Diebstahls schon sechsmal abgestrafte David Löbl wurde gestern Nachmittags in dem Moment betreten, als er dem Deliktshändler Aron Uerer den Winterock stehlen wollte. Der alte verdoehnte Dieb wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

*** Die Petroleumlampe.** Die 20jährige Dienstmagd Anna Kovács, 35itaagige Nr. 14, aob heute

früh die brennende Petroleumlampe auf, wobei sich das Petroleum entzündete und ihre Kleider in Brand steckte. Glücklicherweise verlor das Mädchen nicht die Geistesgegenwart, riß sich die Kleider vom Leibe und erlitt bloß an den Armen schwere Brandwunden.

*** Ein Säugling erstickt.** Der Todtenbeschauner des 6. Bezirkes erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß das sieben Wochen alte Mädchen der in der Brösmaingasse Nr. 44 wohnhaften Frau Stephan Verkes in der Wiege erstickt sei. Die Mutter des Kindes gibt an, sie habe das Kind am Abend mit einem Polster zugedeckt und des Morgens tot gefunden. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

*** Ein Mord in Wien.** Wir haben dieser Tage telegraphisch erwähnt, daß der Wiener Buchdruckerbesitzer und Buchhändler Jakob Schloßberg Abends 10 Uhr auf offener Straße, in der Nähe des Stephansplatzes, von einem jungen Mann einen Stich in den Hals erhielt und unmittelbar darauf an Verblutung starb. Es ist bisher nicht gelungen, des flüchtigen Mörders, der, wie einige Augenzeugen versichern, ein junger Mann sein soll, habhaft zu werden. Die bisherigen Nachforschungen haben auch die Annahme widerlegt, daß Schloßberg einem Akt der Rache, der Eifersucht oder der Geheißigkeit zum Opfer gefallen. Hingegen macht sich nun die Auffassung geltend, daß der harmlose Passant von einem bettelnden und abgewiesenen Vagabunden erstickt wurde. Wiener Blätter melden hierüber:

In polizeilichen Kreisen herrscht nunmehr die Ansicht vor, Jakob Schloßberg könne von einem Bettler, dem er kein Almosen gereicht, erstochen worden sein. Dieser Verdacht wird einigermaßen noch durch zwei weitere Angaben, die erst heute Vormittags der Polizeidirektion zur Kenntnis gebracht worden sind, erhärtet. Ein Schneidermeister wurde Donnerstag Abends in der Volkzeile von einem Vagabunden überfallen, setzte sich zur Wehre und verjagte den Angreifer. Heute früh legte der Schneider zum ersten Male wieder den Ueberzieher an, den er an jenem Abende getragen hatte. Er fand nun zu seinem Erstaunen den linken Ärmel, sowie das unter dem Tuchhülle befindliche Futter durchschritten. Der Schnitt, ungefähr 20 Centimeter lang, wurde mit einem scharfen Messer geführt. Die Klinge hatte nicht nur den Tuchstoff des Ärmels und das Unterfutter, sondern auch den Stoff des Jaquets, das der Schneidermeister unter dem Ueberzieher am Leibe hatte, beschädigt. Der Angefallene ist der Ansicht, daß der Mörder die Absicht hatte, ihn zu erschlagen. Ein weiterer Grund zur Annahme, daß ein Bettler das Verbrechen verübt hat, ist folgender: In der Wohnung des Hausmeisters Karl Zollinger, Volkzeile Nr. 3, erlitten vor ungefähr einer Woche ein etwa 24jähriger Burche, welcher im lebenden Tone Zollinger bat, ihm achtzig Kreuzer zu borgen. Zollinger gab dem jungen Manne den verlangten Betrag. Nach fünf Tagen kam der Burche wieder, erzählte, daß er bei der Finanzwache eingetreten werde und bat die Hausmeisters-Gehelute noch einige Tage um Gehuld. Er war das zweite Mal um 3 Uhr Nachmittags gekommen, zu einer Zeit, um welche der Hausbesorger gewöhnlich abwesend und dessen Gattin allein in der Wohnung anwesend zu sein pflegt. Donnerstag Abends, eine Viertelstunde vor der Abendessen, unternahm der Hausmeister, gefolgt von seinem großen Wachhunde, eine kurze Promenade in der Nähe seiner Wohnung. Auf dem Stephansplatz angelangt, erblickte er den Burchen, der die achtzig Kreuzer geliehen hatte. Der Burche bettelte Passanten um Almosen an, wurde aber von Allen, da er zudringlich und frech auftrat, zurückgewiesen. Der Hausmeister glaubt, daß dieser Bettler den Mord an Schloßberg verübt habe. Eine Spur, welche zur Entdeckung dieses Burchen führen könnte, ist auch heute nicht gefunden worden. Der Kaufmann Leich gab folgendes zu Protokoll: Gegen halb 10 Uhr war ich auf dem Heimwege begriffen und befand mich gerade als einziger Passant in der Eßiggasse. Da sah ich plötzlich ein Individuum an mich heranischleichen. „Gib mir ein Schloßgeld“, sagte der Burche zu mir, in einem Tone, der bei Bettlern nicht üblich ist. Dabei beaugenscheinigte mich der Burche vom Kopf bis zu den Füßen, so daß mir unheimlich zu Muth wurde, umso mehr, als in der ganzen Gasse kein menschliches Wesen zu erblicken war. „Ich brauch' noch zehn Kreuzer!“ hub der Bettler von Neuem an. Ich griff in die Tasche, verabsolgte dem Burchen ein Viertelkreuzerstück und ging rasch davon. In der Sonnenfeldgasse blieb ich stehen und sah den Bettler gegen die Volkzeile zu gehen. Der Rechtskonsulent der Südbahn, Dr. Theodor Raff, wurde am nämlichen Abende von demselben Bettler in der Stadt attackirt, er trat demselben jedoch sofort energisch entgegen und schaffte sich ihn dadurch vom Halse.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Heute früh um vier Uhr ist es der Polizei gelungen, den Mörder Schloßberg's zu Stande zu bringen. Die That qualifizirt sich nunmehr, wie aus Nachfolgendem ersichtlich sein wird, zum Todtschlage. Nachdem sich in polizeilichen Kreisen nach und nach die Ansicht Bahn brach, daß das Donnerstags Nachts in der Volkzeile verübte Verbrechen kein Racheakt sei, wie unter dem ersten Eindrucke der That vermuthet wurde, und für die Vermuthung, der Mord sei von einem bettelnden Vaganten verübt worden, immer mehr Wahrscheinlichkeitsmomente aufstauten, veranlaßte der Polizeipräsident für die verfloffene Nacht im ganzen Polizeirayon eine allgemeine Generalstreifung, die auch in der That zur Erirung des Mörders führte. Um vier Uhr Morgens sah nämlich ein Wachmann in der Negerlegasse, Leopoldstadt, in der Vertiefung eines Haushores einen jungen Menschen schlafen, den er arretirte und zum Polizeikommissariat der Leopoldstadt brachte. Dem hier ankommenden Kommissär fiel sofort die frappante Aehnlichkeit des arretirten Individuums mit dem Mörder von der Volkzeile auf. Die Personbeschreibung des Bekletter stimmt in allen Dingen mit dem Neusehen des Verhafteten. Derselbe wurde heute Vormittags der Polizeidirektion überstellt und dort einem vierstündigen Verhör unterzogen, bei welchem er zu keinem Geständnisse gebracht werden konnte. Nachmittags sollte der

Burche ins Polizeigefangenhaus in der Theobaldgasse überführt werden und nun meldete er sich zu nochmaligem Verhöre, bei welchem er ein offenes Geständniß ablegte, Schloßberg angebetelt, und, als er abgewiesen wurde, gestochen zu haben. Der Mörder heißt Gerharbus Kreitter, ist 24 Jahre alt, in Wien geboren, Bergolberghilfe. Er übte jedoch den Beruf nicht aus, da er fortwährend herumvagabundirte. Im vorigen Monat war Kreitter in der Zwangsarbeitsanstalt in Weinhaus, einem Vororte von Wien, internirt und wurde von dort erst am 31. Oktober entlassen. Kreitter ist ein wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, Diebstahls, Bettelns und Vagabundage schon öfter abgestraftes Individuum. Es wurde bei ihm ein zweischneidiges sogenanntes Schnappmesser vorgefunden, welches noch Blutflecken aufwies. Am rechten Daumen hat der Burche eine Schnittwunde, welche er sich bei dem gegen den Hals Schloßberg's mit großer Gewalt geführten Stiche zugezogen. Kreitter ist barlos, von verschmiztem, unheimlichem Aussehen. Er benahm sich bei seinen Verhören sehr gelassen und that so, als wisse er nicht, daß Schloßberg tot sei. Es wurde festgestellt, daß er identisch sei mit jenem Bettler, der an den letzten Abenden mehrere Passanten in der inneren Stadt belligte. Auch Schloßberg wurde von ihm um ein Almosen angesprochen. Schloßberg wies ihn barsch ab und Kreitter, der schon vorher von einigen Passanten Refus erhalten hatte, stieß dem bedauernswerthen Manne nun in blinder Wuth das Messer in den Hals. Von Donnerstag Nachts bis zu seiner Verhaftung hat sich der Vagabund unter rita nd s l o s herumgetrieben.

*** Unglücksfall in einer Fabrik.** Aus Mailand wird telegraphisch berichtet: „In der hiesigen chemischen Fabrik von Bogel fiel ein furchtbarer Unglücksfall vor. Die schlecht besetzte Waarenaufzugsmaschine stürzte plötzlich herab. Der Fabrikbesitzer wurde bei Seite geschleudert und verwundet. Von sechs dort beschäftigten Arbeitern wurden zwei zerstückert, die anderen liegen tödtlich verletzt darnieder.“

*** Explosion in einer Pulverfabrik.** Aus Laibach, 6. d., wird berichtet: Das Mißwerk der ararischen Pulverfabrik in Stein ist heute Vormittags unter furchtlicher Detonation in die Luft geflogen. In der Stadt Stein wurden fast sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise keine zu beklagen.

*** Mordversuch im Eisenbahncoupe.** Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Gestern Abends ist bei Cannes in dem von Monte-Carlo kommenden Eisenbahnzuge ein Mordversuch und Raub verübt worden. In Cannes fanden die Bahnbediensteten ein Coupe zweiter Klasse offen; auf dem Boden des Coupes lag schwerverwundet der amerikanische Maler Briard. Drei Personen hatten demselben kurz zuvor einen Streich mit einem Todtschläger und drei Dolchstiche verjagt, hierauf 825 Francs geraubt und sich geflüchtet, ehe der Zug stehen blieb. Der Schwerverwundete war nur im Stande, das Signalement eines der Räuber zu geben.

*** Verjuchter Selbstmord.** Aus unglücklicher Liebe vergiftete sich heute in Hunderthaus die 19jährige Dienstmagd Therese Esafnik. Sie wurde in bewußtlosem Zustande ins Rodospital getragen.

*** Der Säbel.** Das „Casé Schmier“ in der Stationsgasse war heute Abends gegen 11 Uhr der Schauplatz eines blutigen Raufhandels zwischen Soldaten. Aus bisher unbekannter Ursache entstanden in einer Gesellschaft von Infanteristen, die sich bereits in angeheitertem Zustand im Kaffeehaus unterhielt, Differenzen, die das feurige Volk mit blanker Waffe erledigen wollte. Es entwickelte sich ein förmlicher Kampf und es fielen wichtige Hiebe, von denen auch Civilisten zu verkosten bekamen, da sich dieselben als Friedensstifter in's Mittel legen wollten. Während des großen Spektakels, der sich auch auf die Gasse verpflanzte, erschienen drei Polizeiwachmänner und stellten die Ruhe insoweit her, als die Kämpfenden innehielten und ihre Verwundeten, darunter ein Infanterist mit stark verwundetem Kopfe, pflegten. Die Militärpatrouille holte nachher die ganze Gesellschaft ab und führte sie in die Karlskaserne. Der schwerverwundete Soldat wurde in's Garnisonsspital überführt.

*** Das Wetter in Europa.** Die während der Vorwoche bestandene gleichmäßige Vertheilung des über Europa ausgebreiteten hohen Luftdruckes währte auch bis gegen Ende der letztverfloffenen Woche und blieb dem entsprechend das Wetter vorwiegend heiter, bei leichten bis mäßigen Ost- und Südostwinden trocken und waren nur häufig Morgennebel zu beobachten. Die Temperatur erhielt sich im Allgemeinen durchwegs wesentlich höher, als die der Jahreszeit entsprechende, und blieb besonders der Westen Europas, sowie das ganze Alpengebiet von abnorm milder Witterung beherrscht und waren bis vorgestern selbst aus den Gebirgsstationen bis zu 2000 Meter Seeshöhe keine negativen Temperaturen und auch keine Schneefälle gemeldet worden. Nur der Osten Mitteleuropas, Ostdeutschland, Galizien, Ungarn und vorzüglich Siebenbürgen und die Balache hatten bereits ziemlich strenge Fröste von - 5 bis - 8 Grad Celsius, doch auch keine Niederschläge zu beobachten; weiter nordwärts im Innern Rußlands, dann Finnland und Scandinavien hatten wieder mildes Wetter und sank die Temperatur dort kaum zum Nullpunkt. Ziemlich ergiebige und häufige Regen werden seit Dienstag aus Frankreich und England mit Stürmen, und aus Italien, seit vorgestern auch aus Südtirol und Sibirien gemeldet; in Norwegen war am Mittwoch intensives Nordlicht zu beobachten. Seit den letzten 48 Stunden ist der Luftdruck im konstanten Fallen und hat sich nach den letzten Depeschen über Schottland ein tiefes Sturmcentrum ausgebildet, welches die Atmosphäre über dem Westen unseres Erdtheils in stürmische Bewegung versetzt, wodurch auch für unsere Gegenden unruhige, stür-

Budapest, Montag

misches, regnerisches, vorläufig noch mildes Wetter, dem dann Abkühlung mit Regen und Schneefolgen dürfte zu erwarten ist.

Sanitätsausweis vom 7. November. Infektionskrankheiten kamen 60 vor, und zwar: Typhus 3, Blattern 33, Scharlach 10, Masern 5, Diphtheritis 6, Group 1, Cholera 2. Krankenstand in den hauptstädtischen Spitälern: 1921. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: im 1. Bezirk 3, im 2. Bezirk 1, im 3. Bezirk 5, im 4. Bezirk 2, im 5. Bezirk 1, im 6. Bezirk 3, im 7. Bezirk 5, im 8. Bezirk 5, im 9. Bezirk 1, im 10. Bezirk —, in den Spitälern 16 Personen. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenentzündung 1, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus —, Blattern 9, Scharlach 3, Masern —, Diphtheritis 3, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 14, Cholera —.

Ver einsnachrichten.

(Der Budapester Advokatenklub) hielt heute unter dem Vorsitze Johann Burian's seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Präsidenten verlas der Schriftführer Bela Bernath den Jahresbericht, welcher die erprobliche Wirksamkeit des Klubs in erfreulicher Weise illustriert. Die Mitgliederzahl hat sich um 8 vermehrt und beträgt gegenwärtig 255. Dem Einkommen von 3706 fl. stehen Ausgaben von 3429 fl. gegenüber. In's Bureau wurden gewählt: Präsident Johann Burian, Vizepräsident Ludwig Ungar, Sekretar Emrich Baintner, Sekretar Bela Bernath, Kassier Alexander Novak, Anwalt Dr. Joseph Nemeth, Bibliothekar Dr. Koloman Hufnar, des Ferneren 36 Ausschussmitglieder und 7 Neuzugeworbene.

(Der Verein zur Veranstaltung populärer Vorlesungen) hielt heute unter Vorsitze Professor Franz Boras seine Jahresversammlung ab. Wir entnehmen dem Berichte des Sekretars Anton Eckert, daß der Verein im vorigen Jahre zwölf Vorlesungen veranstaltet hat; der Lehrkurs für Erwachsene zur Erlernung der ungarischen Sprache hatte 40 Hörer. Die Zahl der Mitglieder beträgt 175. Die Einnahmen beliefen sich auf 401 fl., die Ausgaben auf 321 fl.

(Der ungarische Landes-Thierärzteverein) hielt gestern unter Vorsitze Bela Toromay's seine Jahresversammlung. Nachdem der Vorsitzende die Entwicklung der thierärztlichen Wissenschaft in Ungarn skizziert, schilderte Vizepräsident Dr. Ludwig Thahoff den Veterinär-Gesellschaftswurf. Dem von Dr. Bela Adaskay unterbreiteten Sekretärberichte ist zu entnehmen, daß der Verein 500 Mitglieder zählt.

(Die Budapester Central-Milchhallen Genossenschaft) hielt heute unter Vorsitze Edmund Szeniczey's ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Dem vom Direktor Emrich Kunkele erstatteten Berichte entnehmen wir Folgendes: Das Unternehmen erfreut sich stetiger Entwicklung; sowohl die Kunden, als die Kunden — zu welchen auch der Hof zählt — haben zugenommen. Die Betriebskosten haben abgenommen. Die Genossenschaft zählt 47 Mitglieder mit 175 Betriebsanteilen. Im Jahre 1885/86 wurden im Ganzen 3.385.433 Liter Milch eingeliefert; es wurde eine durchschnittliche Verwerthung von 7.67 kr. per Liter erzielt. Fiskalen hat die Genossenschaft 96. — Sowohl dieser Bericht, als die Bilanz und der Bericht des Aufsichtskomitees wurden zur Kenntnis genommen. — Zu Direktoren wurden gewählt: Edmund Szeniczey, Gabriel Beniczky, Baron Alexander Földváry, Stephan Kégl jun., Albert Karaj; zu Mitgliedern des Aufsichtskomitees: Moriz Brüll, Eugen Braun und Ludwig Kenešsey.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Vor gut besuchtem Hause ging heute die bekannte Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig“ über die Bühne dieses Theaters. Die einschmelzende Musik sowohl wie auch das temperamentvolle Spiel der Darsteller rissen das Publikum öfter zum Beifall hin, in welchen die Damen Rossi und Massa, wie auch die Herren Müller, Monti und Danjczet sich theilten.

* Das Dramenbeurtheilungskomitee des Nationaltheaters hat gestern von vierzehn eingereichten Stücken vier zur Aufführung angenommen, und zwar das Drama „Uj élet“ (Neues Leben) von Bela Veresenyi und die drei Einakter Joseph Szigetis „Kolostorból“, „A tüzből“ und „Hivatalból“ (Aus dem Kloster, Aus dem Feuer, Ex officio).

* Das Schauspiel von Dóczi: „Letzte Liebe“, wird, wie man der Berliner „T. N.“ mittheilt, Ende Januar nächsten Jahres im königlichen Schauspielhause zur ersten Aufführung gelangen.

* Im deutschen Theater beginnt morgen, Montag, ausnahmsweise die „Faust“-Vorstellung um halb 7 Uhr.

* Die Vorbereitungen zur Jubiläumsausstellung im Künstlerhause sind ihrem Abschlusse nahe. Zum Empfange des Königs, welcher der Eröffnungsfeier amohnen wird, ist das Vestibule in einen prächtigen Wintergarten umgewandelt worden; von Tanneneis umringt, bildet daselbst die Marmorblüthe des Königs, ein Werk des Bildhauers Strobl, den Mittelpunkt der ausgestellten Skulpturen. Für die Gemälde-Abtheilung sind von der Berliner Jubiläumsausstellung an 50 Bilder eingetroffen, darunter hervorragende Werke von Knauts, Menzel, Siemiradsky, Alma-Tadema, Braht, Diez, Böcklin u. A. Die Bilder, die die preussische Regierung an der Berliner Jubiläumsausstellung angekauft, werden erst später hier anlangen; es sind insgesammt sieben Gemälde von Wertheim, Muntze, Schenks und einige Aquarelle von Menzel. Diele letzteren, ebenso wie die Zeichnungen Michael Zichy's zu Madach's „Tragödie des Menichen“ werden im Sitzungssaale des Künstlerhauses ausgestellt werden. Bei der Eröffnungsfeier wird ein aus jungen Künstlern bestehendes Komitee das Ordnergeschäft besorgen; dasselbe besteht aus den Herren Bezeredi, Burger, Greguss, Fencz, Raffik, Kardos, Paczka, Tolnai, Tölgel und Vágó.

* Im Verlage des „Athenäum“ sind erschienen: „Athenäum nagy képes naptára“ (Der große Kalender des „Athenäum“), ein überaus reichhaltiger, trefflich und illustrativ gleich gediegener und mit einem vollständigen Schematismus versehener Kalender pro 1887; ferner „A Buchholtz-osalád“ (Die Familie Buchholtz), von Julius Stinde; endlich „Királyfogás“, Operettentext, von Gregor Csiky.

* Bientauend Meilen unter Sturmsegeln.“ Das so betitelte Werk Detlevs von Seydebrand und der Kaja schildert die Reise der Yacht „Aldegonda“ des Prinzen Heinrich von Bourbon von Dartmouth bis Pola; die abwechselnde Reichhaltigkeit dieses Reiseberichtes wird gehoben durch die Lebendigkeit des Stils und durch die reiche Darstellung, in welcher der Verfasser die bunten Reisebilder an dem Auge des Lesers vorbeiziehen läßt. Der Hartleben'sche Verlag hat dieses lebenswerthe Werk mit Illustrationen reich bedacht und prachtvoll ausgestattet.

* Bibliothek der Gesamtliteratur des In- und Auslandes. 25-Pfennig-Ausgabe. (Halle a. S., Verlag von Otto Hendel.) Neuerdings sind in dieser Bibliothek, von welcher jede, 100 bis 150 Seiten umfassende Nummer nur 25 Pfennige kostet, erschienen: Nr. 42. Shakespeare, Macbeth. — Nr. 43. Schiller, Jungfrau von Orléans. — Nr. 44. Goethe, Pygmalion auf Lauris. — Nr. 45. bis 47. Homer, Odyssee überlegt von Joh. Feinr. Vogl. — Nr. 48. Goethe, Egmont. — Nr. 49. 50. Gessner, Gedichte, überfetzt von J. H. Hamme. — Nr. 51. 52. Haef, D., deutsche Singsprüche von Luther bis zur Gegenwart. — Die obnedies gute Ausstattung ist neuerdings durch Beigabe von Porträts der Dichter noch verbessert worden.

* Im Verlage des bibliographischen Instituts zu Leipzig erscheint eine Edition, betitelt „Meyer's Volksbücher“, welche dem Lesere obliegt, die Meisterwerke der schönen Literatur aller Völker und Zeiten und die hervorragenden literarischen Erzeugnisse auf den verschiedenen Gebieten wissenschaftlicher Forschung in wohlfeilster Ausgabe allen Kreisen zugänglich zu machen. Die uns zugehenden vierundzwanzig Bände legen Zeugnis ab von dem erfolgreichen Streben des Verleges, die Duelle „so gut und so billig, wie nur möglich“ zu bewahren. Die Bändchen, aus 1-5 Nummern zu zehn Pfennig bestehend, zeichnen sich äußerlich durch klaren und scharfen Druck, starkes Papier und nette Ausstattung aus. Den inneren Werth der „Volksbücher“ mögen die Titel der bisher erschienenen Werke kennzeichnen. Diele sind: Jean Paul's „Flegeljahre“, Georges Sand's „Teufelsdrump“, Renan's „Gedichte“, Lessing's „Laokoon“ und „Minna von Barnhelm“, Kleist's „Rathchen von Heilbronn“, Hauff's „Lichtenstein“, Sophocles' „Antigone“, Goethe's „Faust“, Götz von Berlichingen“, Hermann und Dorothea“ und „Die Leiden des jungen Werther“, dann mehrere Schiller'sche und Shakespeare'sche Dramen, Kleist's „Kohlhaas“ u.

* Die Bibliothek der Sprachenkunde (H. Hartleben's Verlag) bringt in ihren neuesten zwei Lieferungen Sprachlehren für den Selbstunterricht in Spanischen und Russischen, erstere von J. M. Valos, letztere von W. Manassevitch. Beide Bände präsentiren sich in der gefälligen Ausstattung, welche der Hartleben'sche Verlag diesen Sprachbüchern, welche ergänzende Theile der „Kunst der Polyglotte“ bilden, zu Theil werden läßt.

* Unter dem Titel „Der häusliche Herd“ ist in Hartleben's Verlag das treffliche Kochbuch von Emma Eckhart in zweiter vermehrter Auflage erschienen.

Offener Sprechsaal.

Eine schwere Wahl ist es für Jeden, welcher zur jetzigen Jahreszeit von Erkältung, Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrhen u. heimgesucht wird, ein rasch wirkendes, unschädliches Mittel unter den vielen Präparaten auszuwählen. Verächtlichigt man jedoch, daß nur dann ein Mittel von Erfolg sein kann, wenn es auf die Ursache des Katarrhs (die entzündeten Schleimhäute) direkt einwirkt, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Apotheker W. Hoff'schen Katarrhpillen das beste Mittel sind. Erhältlich in Budapest bei Joseph von Török, Apotheker, Königsgasse 12 und in allen größeren Apotheken Ungarns. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Die Kanzlei des Schambach Károly,

Bauingenieur, befindet sich seit 1. November: VII., Isabella-utoza 4, nächst der Dohány-uteza.

Gebirgshen u. Schabstroh,

guter Qualität, in Wagonladungen und fuhrtenweise offerirt Joseph Zuchs, Haterhändler, Königsgasse 3, wo auch Musterballen zu sehen sind. 16311

Erzherzogliche Kellerei, Pächter Wilhelm Schuth

in Villány, Ungarn, empfiehlt ihre ganz besonders vorzüglichen Roth- und Weiss-Eigenbau-Weine, prämiirt auf der Budapester Landes-Ausstellung welche in Flaschen und Gebinden in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Preis-Courante werden gratis versendet. — Benannte Weine sind auch bei F. Szapossy & Comp. (Haas'sches Palais) und Alexander Rabsch (Hotel National, Wainnergasse) zu bekommen.

Nur 3 Tage

und jedes Hühnerauge wird durch bloßes Ueberpinseln mit meiner sicher wirkenden Tinktur beileigt. Viele Gutachten von hervorragenden Aerzten liegen auf. 1 Glaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 50 fr. Für Frachtbrief und Packung wird 10 fr. berechnet.

Wilhelm Korn, Apotheker, Eperies.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Sirnawa, 6. November, 8 Uhr Abends. (Meldung der „Agence Havas“.) Die zwei nach Burgas entsendeten Kompagnien sind daselbst ohne Widerstand eingedrungen. Die Popen und Offiziere, welche den Aufstand angezettelt hatten, flüchteten sich. Die Montenegroer wurden zu Gefangenen gemacht. Es wurde kein Blut vergossen. — In Philippopel flüchteten sich zwei russische Unterthanen, welche nach dem Zeugnisse von Bauern es versucht hatten, die Bevölkerung der dortigen Umgebung aufzuwiegen, in das Haus des russischen Konsulats-Dracomens. Dem Präfecten, welcher wegen Verfolgung derselben um Instruktionen nachgesucht hat, wurde geantwortet, daß er den russischen Consul ersuchen möge, ihn in das fragliche Haus zu begleiten, um zur Verhaftung dieser Individuen schreiten zu können.

Sirnawa, 6. November, 11 Uhr 40 Minuten Abends. Meldung der „Agence Havas“. Die Sobranje genehmigte in der Abends abgehaltenen geheimen Sitzung die Antwort auf die Botschaft der Regierung. In dieser Antwort wird der Regierung für die Leitung der Angelegenheiten des Landes der Dank der Versammlung ausgesprochen und erklärt, daß sie zur Wahl des Fürsten schreiten werde. — Finanzminister Gschoff beabsichtigt, seine Entlassung zu nehmen.

Risch, 7. November. Die Skupschtina nahm konform der Regierungsvorlage die Aufhebung der Bisthümer Schabaz und Negotina an und erledigte fast sämtliche wichtigen Vorlagen bezüglich der Hebung des Volks- und höheren Unterrichtswesens. Anfangs der Woche dürfte die Budgetdebatte beginnen.

Fünfkirchen, 7. November. Titularbischof Großprobst Franz Sclabj feierte heute sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlasse begrüßte der städtische Magistrat mit dem Bürgermeister Aldinger an der Spitze schon am Donnerstag den Jubilar, bei welcher Gelegenheit Obernotar Majoroschy dem Jubilar eine Beglückwünschungsadresse überreichte. Derselbe empfing ferner eine Deputation seiner Vaterstadt Kanizsa, die Glückwünsche der Ordensmitglieder und der Geistlichkeit der Diözese, in deren Namen Domherr Fekstl ein werthvolles goldenes Kreuz dem Jubilar überreichte. In der derzeitigen Kathedrale fand heute die kirchliche Feier in solennem Weiße statt, bei welcher der Gefeierte, der vom Bischof Dulánky zum Altar geleitet wurde, die goldene Messe las, während die Assistenten von gewissen Schülern des Jubilars besorgt wurde. Die Festpredigt wurde vom Domherrn Franz Troll vor einer großen, der Intelligenz angehörenden Schaar von Anbächtigten gehalten. Mittags fand im großen Saale des Hotel „zum Schwan“ ein glänzendes Bankett statt. Das städtische Rathhaus und andere öffentliche Gebäude sind beslaggt.

Wien, 7. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr eröffnete auf die Nachricht, daß Hanfmann bereits abgereist sei und auf resolutlose Verhandlungen mit der Kreditanstalt in matter Haltung mit reduzierten Kursen, und auch diese konnten nicht behauptet werden und wichen weiter zurück; erst im weiteren Verlaufe trat mäßige Erholung ein.

Mittags schlossen: österreichische Kreditaktien 282.40, ungar. Goldrente 102.80.

Der Nachmittagsverkehr blieb fast unverändert.

Abends schlossen: Oesterr. Kreditaktien 282.50, ungar. Goldrente 102.75.

London, 6. November. Sechszehnjährige Goldrente —, vierprozentige ung. Goldrente 83%, vierprozentige österr. Goldrente 91., 4,2prozentige österr. Silberrente 68., engl. Consols 101 1/16, Wiener Wechsel —, Silber 46 1/16. Ruhig.

Bremen, 6. November. Petroleum loco Km. 6.35. — Fest.

Hamburg, 6. November. Petroleum, loco Km. 6.90, per Dezember Km. 6.50, per Januar - März Km. 6.45. Hauffe.

Newyork, 6. November. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per loco 285, Rother Herbstweizen per loco 84.50, per November 83.75, per Dezember 85 1/2, per Mai 1887 92.75, Getreidefracht 4., Mais 46.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. November. (Konferenzen der Rothchildgruppe.) Gestern hat die bereits lange angekündigte Konferenz der Vertreter der Finanzgruppe Rothchild-Kreditanstalt in den Bureau dieses Institutes stattgefunden, zu welcher Herr v. Hanfmann aus Berlin und Markgraf Palavicini aus Budapest gekommen waren. Was den Verhandlungsgegenstand der Konferenz anbelangt, so bildeten denselben naturgemäß die Finanzen Ungarns und die aus der gegenwärtigen Lage derselben sich eventuell ergebenden Kreditoperationen.

Da aber das ungarische Budget für 1887 noch sehr weit von seiner parlamentarischen Erledigung entfernt ist, so konnte natürlich auch jene Angelegenheit nur akademisch erörtert werden. Daraus ergibt sich, daß in der Konferenz nichts eigentlich Aktuelles betreffs der bevorstehenden ungarischen Emissionen behandelt werden konnte. Von solchen könnte überhaupt nur die Tilgungsrente in Betracht kommen, welche im Betrage von rund elf Millionen zur Ausgabe gelangen wird, weil bezüglich dieses Geschäftes eine besondere parlamentarische Genehmigung nicht erforderlich ist, indem der ungarische Finanzminister die Vollmacht hat, den jeweilig sich ergebenden Bedarf für Amortisationszwecke durch Begebung der entsprechenden Summe von Notenrente aufzubringen. Aber auch die Begebung dieser Tilgungsrente bildet nicht den Gegenstand einer momentanen Transaktion, sondern dürfte eine solche vor Dezember schwerlich zum Abschlusse gelangen.

§ (Gesetz gegen die Weinverfälschung.) Der neue Gesetzentwurf, welcher das Resultat eines Kompromisses zwischen maßgebenden Vertretern des Weinhandels und der Produktion ist, enthält folgende wesentliche Bestimmungen: 1. Es ist nicht gestattet, weinähnliche Getränke, welche ohne Traubenmost oder bei theilweiser Verwendung desselben aus Wasser und verschiedenen anderen Stoffen bereitet werden, zu erzeugen und in Verkehr zu bringen. 2. Getränke, welche durch Verdünnung des Mostes oder Extraktion (Auslaugung) der Trester rationell bereitet werden, dürfen nur unter den Namen von Sekord- oder kleinen Weinen (petit vin, vino piccolo) und ohne Nennung des Erzeugungsortes in Handel gebracht werden. 3. Zu der Aufbesserung des Mostes oder Weines dürfen nur chemisch reiner Zucker, ein wenigstens neunzigprozentiger, chemisch reiner Spirit, sowie Cognac oder Rosinen verwendet werden. Bei der Manipulation des Weines ist die Verwendung von Stärke, Zucker, Melasse, Emuls, Nalox, Glycerin und im Allgemeinen von gesundheitsgefährlichen Stoffen, sowie von Wasser unbedingt untersagt. 4. Der Weinverchnitt (Couvage) ist als Mittel zur Herstellung des im Handel gewöhnlichen einheitlichen Charakters des Weines gestattet. Eine Ausnahme hiervon bilden die Szamorodner und Ausbruch-Weine der Tokaj-Reggaly, welche mit Rücksicht auf ihren speziellen Charakter mit anderen Weinen nicht vermischt werden dürfen. 5. Unter den Namen von Tokaj-Reggalyer, Szamorodner oder Ausbruch-Weinen dürfen nur die aus in diesem Weingebiete gewachsenen Trauben und stockreife dortigen Traubenbeeren bereiteten Szamorodner oder Ausbruchweine in Handel gebracht werden. Es istverständlich ist die Aufbesserung dieser Weine mit chemisch reinem Spirit von wenigstens 90 Prozent gestattet. — Nun folgen die Strafbestimmungen, welche ziemlich kategorisch sind. Der Entwurf beantragt auch, daß bei Verurteilung etwaiger Uebertretungen des Gesetzes beidete Sachverständige und diplomirte Chemiker mitwirken haben. Der in Rede stehende Entwurf wurde sammt Motivenbericht von den Herren Koloman v. János und Handelskammer-Sekretär Eugen Deil dem Herrn Staatssekretär Dr. Matkovic überreicht.

§ (Handelsmuseum in Budapest.) Ein uns soeben zugangenes, von den Herren Dr. Alexander v. Matkovic als Präsident und Emerich v. Nemeth als Direktor unterzeichnetes Circular kündigt die baldige Eröffnung des vom ungarischen Handelsministerium gegründeten Handelsmuseums an. Die Bestimmung dieses Museums ist, eine Centralstelle zu schaffen, welche den in- und ausländischen Konjunktur eine Sammlung des Neuesten und Besten der heimischen Produktion in leicht zugänglicher Weise vorzuführen, den Bezug und Absatz unserer Produkte erleichtern, dem Käufer ebenso wie dem Verkäufer, und dem die Interessen beider vermittelnden Handelsstände alle Befehle und wissenschaftlichen Daten an die Hand geben soll, was durch die permanente Ausstellung vaterländischer Erzeugnisse erzielt werden soll. Auch wird das Museum dafür sorgen, daß die Muster sämmtlicher in Ungarn vaterländischer Erfindungen und deren Beschreibungen dem Handelsmuseum zur Aufbewahrung überlassen werden. Diese Muster sind dem Publikum bisher nur schwer zugänglich gewesen und wurden deshalb auch nur von einzelnen Wenigen verwertet. Und dennoch bilden dieselben gar oft das Resultat vieljähriger mühevoller Forschungen und Versuche der tüchtigsten Fachmänner aus aller Herren Ländern und bieten den Ausgangspunkt zu weiteren fortschrittlichen Leistungen. Die Errichtung der einzelnen Abtheilungen des Handelsbureaus, sowie die Erwerbung der ausländischen Sammlungen und die Herausgabe eines eigenen Organs soll nach Möglichkeit und nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Geldmittel erfolgen. Es ist gewiß zu hoffen, daß die neue Institution, wenn dieselbe von den betreffenden Kreisen nur nach Verdienst unterstützt wird, sich nach mehr als einer Richtung hin nützlich und erproblich erweisen wird.

§ (Insolvenz Faub und Neach.) Der Wochenbericht des Wiener Kreditorenvereins zufolge soll der Status dieser Firma ein sehr ungünstiger sein, indem den Passiven von 79,500 fl. nur ein Aktivum von 26,500 fl. gegenübersteht.

Geschäftsbericht.

Wien, 6. November (Aus dem Wochenbericht der niederrösterreich. Handelskammer.) Eschawolle. Vor Beginn der bevorstehenden Antwerpener und Londoner Auktionen ist das Geschäft in Wolle ganz ohne Bedeutung und dürfte sich auch nicht eher beleben, als durch die eine oder die andere dieser beiden Auktionen die Lage des Marktes klargestellt sein wird.

Im Kontraktgeschäft ist es still, da die Signer in den meisten Fällen die ganze bisher erzielte Avance für sich in Anspruch nehmen, während die Käufer eine gerechtfertigte Zurückhaltung beobachten.

Leder, Häute und Felle. Verkehr in fertiger Leder und in Häuten bei unverändert gebliebenem Preisstande gleichmäßig ruhig. Im Fellgeschäft sind einige Spekulationsverkäufe zu verzeichnen, und zwar: 3000 Stück Bolo-Schaffelle, 2000 Stück Janinaer Schaffelle, 2000 Stück griechische 50-52 Kilogramm per 100 Stück schwere Stigjelle, 6000 Stück kleinasiatische Stigjelle.

Fettwaaren. Eine bemerkenswerthe Umwälzung. Preise für Schweinefett und Speck in Folge stärkerer Produktion weichen. Notierungen: Schweinefett, beste Wiener Stadtwaare on gros franco neuer barter Geb. netto Tara und Kasse 56 fl. bis 57 fl., beste Wiener Stadtwaare en détail exkl. Geb. netto Tara und Kasse 59 fl. bis 61 fl. Speck, geräucherter, Wiener Waare, loco Stadt, exkl. Packung 51 fl. bis 52 fl., Speck, ungeräucherter, Wiener Waare, exkl. Packung 46 fl. bis 48 fl.

Spiritus. Angelegentliche Bemühungen, die Preise zu halten, waren ohne Erfolg; bei drängendem Ausgange und sich mehrenden Zufuhren ging prompte Rohwaare merklich zurück. Schlusskurse ohne Verkehr. Absatz in rektifizierten Sorten gut; in Slivowitz schwaches Geschäft. Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 25 fl. 65 kr. bis 26 fl. 90 kr., Melassenspirit (75 Prozent oder höher) transito 25 fl. 35 kr. bis 26 fl. 60 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 27 fl. 65 kr. bis 27 fl. 90 kr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 33 fl. bis 60 fl.

Zucker. Die ganze Woche hindurch herrschte sehr matte Tendenz. Auswärtige Märkte waren flau, die inländischen Raffinerien sehr zurückhaltend und kauften letztere nur kleine Partien für den dringendsten Bedarf; dazu kamen durch niedrigeren Wasserstand der Elbe Verhinderungsschwierigkeiten. Die Preise bröckelten daher fast täglich weiter ab und zeigen heute gegen die Vorwoche eine Einbuße von 25 bis 30 kr. Erst mit Schluss der Woche trat eine günstigere Strömung ein und stiegen in Prag die Preise um 15 bis 20 kr., so daß Aufschlag sehr fest zu 21 fl. 10 kr. schloß. Der Export von Rohzucker per Elbe war im Oktober bedeutend, 272,131 Sack gegen 99,814 im Oktober 1885. Die Preise der raffinierten Waare haben sich in dieser Woche ebenfalls noch weiter abgeschwächt, und fanden Deckung nur für den notwendigsten Bedarf statt. Notierungen: Rohzucker: Erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 20 fl. 75 kr. bis 21 fl. — kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent Zucker 20 fl. 15 kr. bis 20 fl. 90 kr., Raffinade 30 fl. 25 kr. bis 30 fl. 75 kr., Melisse: feine und feinste 29 fl. — kr. bis 29 fl. 75 kr.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 7. November. Im heutigen Sonntagserverkehr war die Tendenz matt. Devisenreiche Kreditaktien wichen von 284.20 bis 283.10, vierprozentige ung. Goldrente von 103 bis 102.87 1/2, Eskomptebank mit 99.80 gemacht.

In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

L. St. G. H. Ö. M. Ö. R. Es steht Ihnen vollkommen frei, Ihre Kinder zu Hause privatim unterrichten zu lassen. Ob der Erzieher diplomirt oder nicht diplomirt ist, hat Niemanden zu kümmern, doch müssen die Kinder am Ende eines jeden Schuljahres an einer öffentlichen Schule Prüfung ablegen. — **E. R. Bröb.** Die Adresse des genannten Abgeordneten ist uns unbekannt, doch erhält er das Schreiben zweifello, wenn Sie dasselbe „országos Sándorutca“ adressieren. — **Alter Abonnent, B. Ö. S. v. A. R.** Sie müssen sich bei der Postdirektion volle Klarheit über den Fall verschaffen. Sollte sich herausstellen, daß hier ein Irrthum vorliegt und Sie zu viel gezahlt haben, so wird Ihnen das Geld retournirt. — **F. W. Alba.** Wir können Ihnen nur so viel mit Bestimmtheit sagen, daß der Fragebogen nicht zu den Delegationsmittelliefern zählt. — **M. A. R., Szepes-Os. Jambol;** im Uebrigen lesen Sie die in „L. St., G. H. Ö. M. Ö. R.“ ertheilte Antwort durch. — **Alter Abonnent in B. Ö. S. v. A. R.** Auf beide Antworten: Ja. — **M. in L.** Ihre Anfrage ist uns so spät gekommen, daß sie am verflossenen Montag nicht mehr beantwortet werden konnte; seither ist der von Ihnen erwähnte Termin vorüber, doch bemerken wir nachträglich Folgendes: 1. Ja, es bestehen administrative Verfügungen; 2. und 3. ja. — **S. G. I.** Hausieren ist ihnen nicht gestattet, wohl aber ist es erlaubt, unter Vorzeigung von Mustern Bestellungen zu sammeln; ob die Betreffenden offene Geschäfte haben oder nicht, kommt nicht in Betracht. — **A. B. C.** Wir können Ihnen in der gewünschten Weise, d. h. bestimmtst mittheilen, daß die erwähnte Konsumsteuer nicht aufgehoben wird, ferner daß auch kleine Quantitäten angemeldet sind. — **J. W., P. i. k.** Das hängt ausschließlich von Wortlaute Ihres Pachtvertrages ab. — **J. unger Abonnent.** Nicht gezogen. Gesuche an die Distrikts-Direktion und an das Kommunikations-Ministerium; Ihren Abgeordneten müssen Sie um die Förderung dieser Angelegenheit bitten. — **T. D., T. i. s. S. z. a. l. o. k. Ad 1.** Der Umtausch von Rohprodukten gegen Spiritus ist gestattet, soweit dabei das Negativrecht nicht verlegt wird. Ad 2. Ihre Lese sind nicht gezogen. — **G. G., W. e. n. j. e. s. e. n.** Wir kennen kein derartiges Fachblatt. — **Br. V., D. - P. e. n. t. e. l. e. Ad 1.** Ja. Ad 2. Das Pilsener Bier wird im Sinne der Schankregalverordnung nicht als ausländisches betrachtet. — **J. R. 100.** Es ist erlaubt, Ihre Bigarette auf die gesiegelten Flaschen anzubringen. — **J. Br., Komorn.** Ihrem Wunsche betreffs Notirung der Dombaulose haben wir, wie Sie bemerkt haben werden, bereits entsprochen. — **S. W., Pauli.** Den Weingartenbesitzern ist der Verkauf ihres eigenen Erzeugnisses in gesiegelten Flaschen ausdrücklich nur mit Ausschluß von sitzenden oder stehenden Gästen gestattet; Ihre Abnehmer dürfen demnach den Wein nicht in Ihrem Hofe trinken. — **A. R., Großbeckere.** Die protokollierten Gemischtwaarenhändler dürfen ausländische oder Desertweine in gesiegelten Flaschen zum Minimalpreise von 60 kr. per Liter, ausländisches Bier in gesiegelten Flaschen, Spiritus in gesiegelten Flaschen, die nicht kleiner als ein halber Liter und nicht größer als ein Liter sind, Liqueure, Rum, feinen Slivowitz in gesiegelten Flaschen beliebiger Größe, aber nur zum Minimalpreise von 60 kr. per Liter verkaufen. — **A. W., M. a. r. o. s. l. u. d. a. s.** Ihr ungarisches Prämielos S. 1667 Nr. 23 ist am 14. August d. J. mit 144 fl., das andere Los ist nicht gezogen. — **A. J., L. e. u. t. s. c. h. a. u.** Ad 1. Die Postpaktsachen sind Staatsanstalten, die Beamten derselben sonach Staatsbeamte. Ad 2. Ihr Los ist nicht gezogen. — **J. R., K. e. n. c. e.** Unter Umständen kann die Handlung zum Diebstahl oder Raub qualifizirt werden. Sowie Sie dieselbe angeben, ist sie straflos. — **Au. A., K. a. l. o. c. s. a.**

Wir veröffentlichen keine Verse. — **J. R., T. u. r. o. c. z. S. z. u. c. s. a. n. y.** In diesem Theile des Blattes veröffentlichen wir keine Annoncen. — **N. Sch., P. i. k. s.** Wir können nicht alle diesbezüglichen Fälle registriren. Jedemfalls unseren Dank für Ihre Aufmerksamkeit. — **J. S. M. o. g. h. o. r. o. d.** Viel zu belanglos. — **Alter Abonnent T. e. m. e. s. v. a. r.** Die Blätter werden zwar nicht desinfizirt Sie können sie aber getrost und ohne Furcht lesen; es wird Ihnen gar nicht schaden. — **L. S., B. - G. h. a. r. m. a. l.** Ihre Ansichten über dieses Winkelblatt sind sehr richtig. Indessen ist es nicht unsere Sache, dasselbe bei einer Behörde zu denunzieren. Die eingeschickten Schriften haben wir an die angegebene Adresse versendet. — **A. L., B. u. d. a. p. e. s. t.** Um Ihre Frage beantworten zu können, müssen Sie zuerst die Beschaffenheit der Kondition angeben. — **J. R., B. u. d. a. p. e. s. t.** Solche Sachen gehören nicht vor die Öffentlichkeit; wenden Sie sich an die Polizei. — **H. B., K. - M. a. j. l. a. t.** Wir haben hievon keine Kenntniß. — **A. L., P. e. t. r. o. z. l. e. n. y.** Für unser Blatt nicht verwendbar. — **S. H., M. á. t. é. k. a. l. k. a.** Viel zu belanglos. — **J. S., K. e. l. l. ó. - P. á. t. h. y.** Ihre Frage werden wir, da der Dislokationswechsel eben im Zuge ist, in unserer nächsten Korrespondenz beantworten. — **A. R., E. p. e. r. i. e. s.** „Schai“. — **A. R., M. á. t. é. k. a. l. k. a.** Wir bedauern, Ihnen keinen Rath ertheilen zu können. — **L. S., B. a. d. e. r. t. - T. á. z. l. á. r.** — **M. R., B. u. d. a. p. e. s. t. 15. Jahre.** — **H. S., H. u. n. j. a. l. u.** Nein. Wenn Sie die Zeitung selbst abholen, ist keine Gebühr zu entrichten. — **H. A., P. e. t. r. o. v. á. c. z.** Nein, bei dieser geringen Anzahl von Kindern nicht. — **B. M., J. á. m.** Der Weinproduzent muß keine Absicht, seinen selbstgezeugten Wein in gesiegelten Flaschen zu verkaufen, spätestens sechs Wochen nach der Lese der Gemeindebehörde anzeigen; was Ihre zweite Frage betrifft, so enthält darüber die Schankregalverordnung keine Bestimmung; um Anstände zu vermeiden, ist es aber jedenfalls gerathen, immer ein Faß ganz abzugeben und keines am Zapfen zu halten. — **S. G., L. - S. z. - M. i. k. l. ó. s.** Die beiden Waldstein-Lose Nr. 22,233 und 39,448 sind in der letzten Ziehung mit je 30 fl. ö. W., die anderen Lose sind nicht gezogen. — **B. L., T. a. r. d. o. s. J. a.** „Inipetor“, V. o. b. r. ó. Ihr Mailänder 10 Lire-Los S. 1735 Nr. 55 ist am 16. März 1885 mit 10 Lire gezogen. — **E. W., P. j. e. h. o.** Ihr 1860er Los S. 816 Nr. 13 ist am 2. November d. J. mit 600, resp. 120 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — **W. E., K. e. u. t. r. a.** Kwanzig Gulden per Jahr. — **M. L., K. o. t. t. o. r. i.** Das hängt Alles von lokalpolizeilichen Bestimmungen ab. — **L. G., B. o. h. o. r.** Die Befähigung hängt von Werthe der Liegenschaften und von der Höhe des vertheuerten Einkommens (Minimum 105 fl.), ferner von der Stellung der Betreffenden ab, und wer in die Wählerliste eingetragen werden will, muß bis zum April die ganze Steuer des vorherigen Jahres eingezahlt haben. — **Nr. 1000.** Nehmen Sie beim Kommunikationsminister Audienz. — **A. H., T. e. t. e. n. y.** 1. Nach unserer Auffassung des Gesetzes besteht kein rechtlicher Anspruch an die Gemeinde; 2. in Schulangelegenheiten, ja. — **S. D., K. - S. i. n. d. h. e. n. t. R. e. i. n.** — **M. R., S. i. l. l. e. i. n.** Wenn Sie unter „Freiwilligen“ einjährig-Freiwillige, unter „Beförderung zu den Truppenkörpern“ die Fahrt zum Dienstantritte meinen, so ist unsere Antwort, daß der Transport nicht vom Aera bezahlt wird; hatte Ihre Frage einen anderen Sinn, dann müßten Sie dieselbe deutlicher fassen. — **U. n. w. i. i. e. n. d. e. r. P. r. e. s. b. u. r. g.** Ihre Lose sind nicht gezogen. Wenn Sie sich zur Kriegsmarine wollen einreihen lassen, so ist es das Beste: Sie versehen sich mit der väterlichen Einwilligung und dem Eintrittszertifikat Ihrer politischen Heimathsbehörde und reisen damit nach Pola, um sich da brevi manu assentiren zu lassen. Jeder andere Vorgang wäre zu saumelig und bei Ihnen thut Eile Noth, da Sie bald ins stellungspflichtige Alter kommen. — **Nr. 163,730, S.** r. Kann auch per Post eingekendet werden, und zwar einfach an die Direktion des Volkstheaters in Budapest. Betreffs der Theatergesetze wollen Sie sich brieflich an das „Sekretariat des Landes-Schauspielverbundes“ (Budapest, Nationaltheater-Gebäude) wenden. — **K. R.** Wir können solche Firmen, wie Sie sie wünschen, nicht empfehlen. — **F. W., B. E. r. i. s. t. e. i. n. „garde de dames“.** — **J. R. und S. G., S. - A. U. j. e. l. y.** Wenden Sie sich selbst an die erwähnte Gemeinde. — **„Mehrere patriotische Ungarn“**, Neujahr. Persönliche Angriffe können wir nicht veröffentlichen. — **J. W., S. - A. U. j. e. l. y.** Das Eine wie das Andere ist verboten. — **Die Lose der nachstehenden Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen:** **M. R., P. á. p. a.** — **alter Abonnent, G. r. o. s. - M. i. l. i. n. d. a.** — **W. J., M. i. s. t. o. l. c. z.** — **N. R., T. e. m. e. s. v. a. r.** — **S. H., B. a. l. a. - E. g. e. r. k. e. g.** — **A. L., H. - M. - B. á. j. á. r. h. e. l. y.** — **L. R., D. e. b. r. e. c. z. i. n.** — **B. R., G. r. a. n.** — **M. W., J. á. k. ó.** — **„Reuteriger“, E. p. e. r. i. e. s.** — **D. M., G. r. o. s. - B. e. c. k. e. r. e. k.** — **N. J., S. c. h. e. m. n. i. g.** — **L. und R., M. e. l. l. e. n. c. z.** — **L. R., H. u. b. t.** — **M. M. i. n. M.** — **J. B. r., B. u. c. h. ó.** — **G. St., A. l. t. - P. á. l. á. n. f. a.** — **R. L. B.** — **E. K., S. z. e. g. b. á. r. d.** — **J. B., T. - S. z. - M. i. k. l. ó. s.** — **J. M., H. l. i. n. i. k.** — **J. R., S. - A. - U. j. e. l. y.** — **J. E., S. i. g. e. t. - U. j. f. a. u.** — **L. R., W. - S. z. e. r. e. d.** — **E. R. u. t. t. k. a.** — **A. M., T. - E. k. l. á. r.** — **M. E., L. i. p. t. ó. - U. j. v. á. r.** — **J. B., B. r. o. o. d.** — **M. G., M. e. u. s. o. h. l.** — **N. A., B. e. z. d. á. n.** — **N. R., G. r. o. s. S. z. - M. i. k. l. ó. s.** — **W. S., 1000.** — **A. W., M. a. f. ó.** — **„treuer Abonnent“, H. - M. - B. á. j. á. r. h. e. l. y.** — **J. W., W. a. i. g. e. n.** — **L. S., K. i. s. - L. ó. d.** — **D. D., B. u. r. b. a. c. h.** — **A. S., A. c. s. a.** — **J. G., T. - D. o. r. ó. z.** — **K. B., D. u. n. a. p. e. n. t. e. l. e.** — **G. S., H. u. n. j. a. l. u.** — **N. M., H. e. g. g. l. ó.** — **J. R., R. e. g. ó. l. y.** — **S. W., E. s. a. b. - B. e. n. e. d. e. l.** — **Nr. 165,178, M. a. r. m. a. r. o. s.** — **E. M., K. i. s. - C. z. e. t. e. n. y.** — **R. W., S. u. r. á. n. y.** — **J. U., S. c. h. e. m. n. i. g.** — **W. G., S. z. o. l. n. o. k.** — **L. J., M. é. n. h. á. r. d.** — **M. R., K. a. g. y. - J. g. á. n. d.**

Für den Ein- und Verkauf von Losen und sonstigen Wertpapieren empfehlen wir die Wechselstube der Pester ungarischen Commercialsbank, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.
Herausgeber: Sigmund Brödy.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsge...

Allerlei.

(Eine zärtliche Mutter.) Die deutsche Kronprinzessin, welche als Gast des italienischen Königspaares in Monza weilte, hatte im Vereine mit demselben für die nächsten Tage ein reiches Vergnügungsprogramm zusammengestellt. Namentlich ein Waldfest im deutschen Märchenstile war es, auf welches sich Kronprinzessin Victoria besonders freute. Königin Margherita a sollte bei demselben als Nymphe erscheinen, der hohen Gastin war die Rolle der Frau Holde zugeordnet. Da kam plötzlich am 4. d. die Meldung aus Portofino, daß eine der daselbst befindlichen Töchter der deutschen Kronprinzessin von einem leichten Unwohlsein befallen worden, das übrigens zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gebe, allein die Kronprinzessin ließ sofort ihre Koffer packen, trat ihre Rolle einer Hofdame der Königin ab und fuhr nach Portofino, um, wie sie bemerkte, „mit ihrer Tochter, die nicht ausgehen könne, Domino zu spielen“.

(Der Attache.) Man schreibt aus London: „Der jugendliche Attache der englischen Gesandtschaft in St. Petersburg, Mr. E. W. Cope, war der geliebteste Gesellschafter mehrerer aristokratischer Circles. In jeder Saison verlobte ihn das Gerücht mit irgend einer schönen Comtesse. Vor einigen Tagen verlautete, daß man Mr. Cope beide Füße ober dem Knie amputirt habe. Diese Nachricht erregte die schmerzlichste Theilnahme ob des Schicksals des achtundzwanzigjährigen Mannes, der nun zum hilflosen

Krippel geworden; da brachte ein hiesiges Blatt die ergänzende Nachricht, daß Mr. Cope sich von den Bodenträumen des Gesandtschafts-Palais auf die Straße gestürzt habe. Die Motive der verzweiflungsvollen That sind völlig unerklärlich.“

(Eine einträgliche Bißwunde.) Aus Madrid schreibt man: „In unserem schattenhaft stillen Königspalaste ist die einzige lustige und lebhafteste Person die Amme des jungen Königs. Ihre National-Liebe, die sie nicht selten zum Ergötzen ihres Pfleglings mit Tanzschritten begleitet, schallen weithin durch die Räume. Umso mehr mußte es die Königin befremden, als sie vor einigen Tagen die Amme schweigend, mit verweinten Augen auf einem niederen Stuhle sitzend fand. Erschrocken fragte die Königin, was ihr passiert sei, und die Amme erzählte, daß Don Alphonso, während sie ihn gestillt, sie in die Brust gebissen habe. Der eiligst in Kenntniß gesetzte Leibarzt konstatarirte wirklich den Durchbruch eines Schneidezahnes bei dem jungen Monarchen und die Amme, als erste Entdeckerin, erhielt von der Königin-Regentin einen Beutel mit den allergrößten Goldstücken.“

(Eine Toilettekrift.) In London erzählt man sich folgendes ergötliche Geschichtchen: „Unter den eben aus Paris eingelangten Wintertoiletten der Prinzessin von Wales befand sich auch eine mit schwarz-graunem Fell verbrämt, die in so hohem Grade das Entzücken der Prinzessin erregte, daß sie ihren Gatten holen ließ, um ihm dieselbe zu zeigen. Der heitere Thronfolger betrachtete das

Kleid eine Weile mit größter Aufmerksamkeit, während seine Gemahlin dessen Vorzüge pries, endlich meinte diese: „Das Schönste daran ist die Verbrämung; von welcher seltenem Thiere mag nur das merkwürdig glänzende Pelzwerk stammen? Du, als passionierter Jäger, wirst es vielleicht wissen.“ In einem Heiterkeitsausbruche meinte der Prinz: „Auf derlei Wild bin ich noch nie zur Jagd gezogen, das überlasse ich den Kanalaräumern, denn die allerfeinsten, allergemeinsten — Katzen haben Dir ihr Fell zu Deiner Wintertoilette geliefert.“ Die Prinzessin stieß einen Schrei des Entsetzens aus und ließ noch am selben Tage das ebenjo appetitliche als seltene Pelzwerk abtrennen.“

Fürst Bismarck und die lateinischen Lettern.)

Die Nachricht, Fürst Bismarck lasse sich alle fremdsprachlichen Depeschen in deutsche Schriftzeichen übertragen, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als Irrthum bezeichnet. Es würde dem Fürsten Bismarck sehr un bequem sein, Telegramme zu lesen, deren Inhalt in französischer, englischer, italienischer oder spanischer Sprache verfaßt ist, wenn ihm dieselben in anderen als lateinischen Buchstaben vorgelegt würden. Er ist eben daran gewöhnt, französische und englische Text in lateinischer gerade so, wie deutschen Text in deutscher Schrift zu lesen, und dieser Umstand ist es, der ihm das Lesen deutscher Worte in lateinischer Schrift erschwert und ihm dasselbe als etwas Zeitraubendes unerwünscht macht.

Der Schlangenbändiger.

Novelle von Christine del Negro.

Gräfin Hildegard war zum Vergnügen so mancher Ballschönen der Mittelpunkt der Soirée. Man stritt sich um die Ehre, ihr vorgestellt zu werden, ein Kreis von Herren umgab sie fortwährend, und diejenigen, welche nicht in ihre Nähe gelangen konnten, beobachteten sie aus der Ferne mit unverkennbarem Entzücken.

Zu diesen gehörte auch Hildegardes Vater. Der Verdruß, den der alte Herr wegen des Gedränges beim Volksfeste verspürte, war vergessen. Still vernünftig lächelte er den ganzen Abend vor sich hin. Während der Fahrt nach Hause rief er sich lustig die Hände und gratulirte seiner Tochter, weil sie unbestreitbar die Königin des Festes gewesen war.

Hildegard aber suchte die Achseln und schweig. Der Freiherr hätte sie gerne gefragt, ob auch heute kein Einziger Gnade vor ihren Augen gefunden habe, aber er schloß aus Hildegardes Schweigen und Achselzucken, daß sie nicht in bester Laune sei, und so beschloß er, seine weiteren Freude-Außerungen über den heute erlebten Triumph auf den nächsten Tag zu verschieben.

Der biedere Baron hatte seit einigen Jahren nur einen Wunsch: sein geliebtes Sorgenkind Hildegard glücklich verheirathet zu sehen. Ein Sorgenkind war sie ihm allezeit gewesen, diese heißgeliebte einzige Tochter. Sie hatte die abenteuerliche Natur ihrer polnischen Mutter geerbt, nur daß bei dieser Heftigkeit und Romantik durch eine grenzenlose Liebe zu ihrem Gatten in Schranken gehalten worden waren, während für Hildegard sich bis zum heutigen Tag kein Bändiger gefunden. Schon als Kind pflegte sie trotz aller Drohungen, Bitten und Ermahnungen auf die höchsten Bäume zu klettern und die wildesten Pferde zu reiten. Als sie größer geworden, stieg sie nicht mehr auf die Bäume, hielt aber an der Passion für feurige Pferde und anderen gefährlichen Sport fest. Der schwache Vater, der in Hildegard das Ebenbild seiner früh verstorbenen Gattin liebte, verstand es nicht, das schöne tollkühne Geschöpf zum Gehorsam zu bringen. Uebrigens wurden die Lehrer und Gouvernanten, die er für Hildegard hielt, mit dem Teufelsmädchen, wie der Freiherr sein Kind nannte, auch nicht fertig. Da führte er Hildegard nach der Hauptstadt in der Hoffnung, daß das Leben in der Gesellschaft ihr den weiblichen Schliß geben werde, den sie auf dem Lande durchaus nicht erwerben zu wollen schien. Hildegard ward eine vollendete Weltkame, aber ihre Wildheit verlor sie nicht. Die schöne kühne Reiterin fand in der Residenz Männer genug, die ihren Hang für Sport durch begeisterten Beifall bestärkten. Die Bewunderung, welche all die tollen Einfälle des reizenden goldhaarigen Mädchens bei der Herrenwelt hervorriefen, war nicht geeignet, das verrückte Köpfchen zurechtzusetzen.

Ofi fragte der pommer'sche Edelmann seine Tochter, ob ihr denn das rasstlose Jagen nach Vergnügungen, die Parforceritte, die Pferderennen auf die Dauer nicht langweilig werden. Natürlich, hatte sie gesagt, aber in Ermangelung von etwas Besseren müßte man sich mit diesem Sport begnügen, damit die Zeit nicht so lang erscheine.

In der Hoffnung, daß die Ehe Hildegard's Leben den Gehalt geben würde, dessen sie in ihrem zwecklosen Dasein ahnungsvoll entbehre, hatte Freiherr von Behlow seine Tochter bewogen, dem Grafen Rosen, der um Hildegard erworben, ihre Hand zu bewilligen. Sie empfand keine Liebe für den schwedischen Edelmann, aber der Vater behauptete, sie werde in der Ehe Ruhe und Zufriedenheit finden. Sie glaubte es, weil sie es hoffte, und ward Gräfin Rosen.

Vater und Tochter erlebten durch diese Verbindung, welche von beiden Seiten nicht das Herz, sondern die Konvention geschlossen, eine bittere Enttäuschung. Graf Rosen, ein beschränkter Aristokrat von glatten

Manieren und rohen Sitten, vermochte seiner im Grunde äußerst feinfühlenden jungen Frau kein Glück zu bieten, und da ihre Ehe kinderlos geblieben, empfand Hildegard keinen allzugroßen Schmerz, als der Tod dieselbe schon nach fünf Jahren löste.

Der Freiherr war natürlich trostlos gewesen, daß er seinem geliebten Kinde eher Unglück als Glück bereitet hatte. Jetzt war er seiner Tochter gegenüber ganz willenlos. Wie um das gut zu machen, was er unfehlbar verschuldet, ward er zum Sklaven Hildegard's. Er reiste schon drei Jahre mit der Kugelosen von Nord nach Süd, von Ost nach West, im Stillen immer die Hoffnung hegend, sie werde da oder dort ihr Herz an Jemand verlieren und durch die Liebe ein glückliches Weib werden, freilich vergebens, aber er gab den Gedanken nicht auf und lenkte das Gespräch, wenn er nur konnte, auf sein Lieblingssthema. So auch am Morgen nach der Soirée, als er mit Hildegard während des Frühstückes beisammen saß.

Mit zührender Zärtlichkeit blickte der alte Herr seinem Kinde in die Augen und fragte:

— Hat der Triumph, den Du gestern feierdest, Dich nicht ein bißchen zerstreut, erheitert?

Sie schüttelte leise den Kopf, setzte sich an den Frühstückstisch und seufzte:

— Ach, mein Vater! Der Unwerth der Besiegten macht den Sieg werthlos. Mächtigen Gegnern eine Niederlage beibringen, mag befriedigend sein, fuhr sie fort, während sie aus dem Samowar, der vor ihr stand, wohlwärmenden dampfenden Thee für ihren Vater in eine Tasse goß, aber wie könnte man sich über Siege freuen, die man über Laffen und Geden erlangen? Die Kairener Jeunesse d'orée ist auch nicht anders, nicht besser, wie die der abendländischen Großstädte. Ich hoffe, daß im alten Pharaonenland die Menschen interessanter sein würden, als bei uns zu Hause und darum hat ich Dich, mit mir nach Egypten zu wandern. Aber ich weiß schon jetzt, daß es verlorene Mühe war. Was wir dort verlassen, finde ich hier wieder. Dieselben Soirées und Thé dansants, dieselben langweiligen eleganten Pflasterreiter, dieselben faden Komplimente, die gleiche Courmacherei. Ich werde in Zukunft das Reisen lassen und mich auf unserm Gute vergraben. Es gibt nichts Neues unter der Sonne!

— Doch, Kind. Neu wäre Dir das Glück, sagte der alte Herr, der gleichfalls am Tisch Platz genommen. Es gibt ein Glück, das Du vielleicht ahnst, aber nie empfunden hast, das Glück, das man in der Ehe findet, die das Herz geschlossen. Ein solches schenkte mir Deine arme Mutter, und Du mußt ein gleiches suchen.

Er hatte die Tasse genommen, die ihm Hildegard gereicht und jetzt leerte er sie in einem Zuge.

— Das alte Stedenpferd, sagte die junge Frau nicht ohne Bitterkeit. Einmal folgte ich Deinem Rathe und vermählte mich, Vater, aber ich thue es nicht wieder. Das prophezeite Glück dürfte wiederum ausbleiben.

— So ungerecht ist das Schicksal nicht, liebes Kind. Zeitweiliges Glück ist Jedem beschieden. Man muß es aber zu finden und festzuhalten verstehen und es nicht vercherzen, wenn man es besitzt.

Hildegard verzog schmerzliche ihre schönen Lippen.

— Als ob in den Kreisen, in welchen wir verkehren, irgend ein Mann zu finden wäre, der ein Weib glücklich zu machen vermöchte, welches Anderes und mehr fordert, als was ein Elegant oder ein Roué zu bieten vermag. Von all Denjenigen, welche mir die zweifelhafte Ehre erweisen, sich in mich zu verlieben oder mir den Hof zu machen, weil sie es Andere thun sahen, hat keiner auch nur die Spur eines wärmeren Interesses in meinem Innern zu wecken verstanden. Sie hatten im Grunde doch nur Verständnis für Ballerinen, Pferde, Wein und Karten. Ist es denn verwunderlich, daß man solchen Männern gegenüber kühl und gleichgiltig bleibt?

— Gewiß nicht, fiel der Vater ein, indem er Messer und Gabel auf seinen Teller niederlegte und

das Glas, das er mit Sauterne gefüllt hatte, in die Hand nahm, nicht um zu trinken, sondern um seinen Blick in die goldgelbe Flüssigkeit zu versenken. Es war, als suche er im Grunde des Glases den Ausdruck für seinen Gedanken. Auch Hildegard schien in tiefem Sinnen verloren. Sie trank langsam ihren Thee und berührte keine von den Speisen.

— Es ist nur natürlich, liebste Hildegard, daß Dir die Männer, die Dich allerorten umschwärmen, Deiner Liebe nicht würdig erscheinen, sprach der Freiherr nach einer ziemlich langen Pause. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß in unseren Kreisen keiner vorhanden sei, für den Du Dich interessieren könntest. Ernste, bedeutende Männer, welche Dir Achtung und Liebe einzusößen vermöchten, haben wir genug, aber Du kennst sie nicht. Sie nähern sich Dir nicht, so schön und geistvoll Du auch bist.

Die junge Frau hob rasch den Kopf, den sie auf die Brust hatte sinken lassen, und sah ihren Vater mit großen Augen an.

— Ja, ja, fuhr dieser fort. Sie nähern sich Dir nicht, sie weichen Dir aus, abgesehrt von Deiner Eigenthümlichkeiten, um nicht Narrheiten zu sagen. Du bist in der Tiefe Deines Herzens ein echtes Weib, aber das ist Dir nicht anzukennen. Die Bewunderer echter Weiblichkeit, und das sind doch mehr oder minder alle bedeutenden Männer, dürften ein gelindes Grauen vor Dir empfinden, wenn sie von Deinen tollkühnen Parforceritten zu Pferd erzählen hören, und vernehmen, daß Du junge Löwen zu zähmen versuchst. Auch ist es so wunderbar, daß Du mit Angorakatzen spazieren fährst, daß ...

— Warum sollten Katzen nicht ausfahren dürfen? unterbrach Hildegard ihren Vater. Nehmen andere Frauen nicht etwa ihre Schosshündchen mit in den Wagen? Weshalb sollte man Katzen nicht dasselbe Vorrecht gewähren?

— Es ist nicht üblich, bemerkte er mit sanfter Stimme, fällt daher auf, und das Auffällige mißfällt bei ehrbaren Frauen. Hildegard! Laß diese und Deine andern Marotten, die Dir unmöglich wahre Freunde bereiten können, und die gerade die tüchtigsten Männer von Dir entfernen, weil Deine Extravaganzen die Meinung in ihnen erwecken, man könnte an Deiner Seite kein gesundes rechtschaffenes Glück finden. Freilich eine grundsätzliche Meinung, denke ich. Du wärest gewiß nicht auf solche Narrereien gerathen, wenn das Glück nicht so lange säumte, zu Dir zu kommen, wenn es Dir Mutterfreunden bescheert hätte. Dir fehlt Nichts, als ein guter Mann, ein liebes Kind.

Hildegard erhob sich und trat ans Fenster, um die an ihren Wimpern glänzende Thräne verstoßen zu zerdrücken.

Dem alten Herrn war es nicht entgangen, daß sich die Augen seiner Tochter mit Wasser gefüllt hatten, und er freute sich, daß seine Worte diese Wirkung gehabt, weil er die Hoffnung daraus schöpfte, daß es ihm endlich gelingen werde, Hildegard die Ueberzeugung beibringen, es sei lohnender, den Besten bezaubernd zu erscheinen, als eine ganze Schaar von Thoren zu bezaubern und zu verblüffen, wie es seine Tochter schon seit Jahren that.

Er schob leise seinen Sessel zurück, stand auf und ging, damit seine Tochter, mit sich selbst allein gelassen, ungestört über das, was er gesagt, nachdenken könne.

Das that sie denn auch. Aber Frauen lassen sich ihre schlimmen Eigenschaften und Fehler meistens nur von dem Manne austreiben, den sie von ganzem Herzen lieben. Ein Wink von ihm, ein mißbilligender Blick, ein spottendes Lächeln oder Wort vollbringt oft, was väterliche und mütterliche Ermahnungen in Jahren nicht fertig gebracht.

Am Fenster stehend überdachte Hildegard jedes Wort, welches ihr Vater gesprochen hatte, und das Ergebnis dieser Erwägung war, daß sie mit ihrem kleinen Fuß zornig auf den Boden stampfte und die feinen Augenbrauen zusammenzog. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 8. szám.
Georgette.
Színmű 4 felvonásban, Irta Sardou...

Carnero gróf
Barinkay Sándor
Czipra
Szaffi, a leánya...

Deutsches Theater.

F a u s t.
Tragödie in 6 Akten von Wolfgang
v. Goethe.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.
Népszínház.
A cigánybáró.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National-
und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-
bureau...

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Original-Japanesen-Truppe Schingero

Frl. Bertha Rother.
Auftreten der Irish Comedians

Mr. Kitchin et Osbourne,
Auftreten des französischen Duett-Sängerpaars Mlle. Cap-
pel und Mr. Dumwin...

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Grand Attraction!

Miss Wanda und Leona,
genannt: „Die Sterne der Gymnastik“...

MIKADO, reisender amerik. CIRCUS.

CSUPORT J.,

Klaviermacher, empfiehlt sein
Lager
von neuen und über-
spielten Klavieren.

Nouveauté

Briefpapier und Couverten,
in eleganten Kassetten:

Kinder
in ihrer lieblichen Beschäftigung

Josef Eduard Rigler
Stadtlager:
Budapest, Keckeméti-utca 13. sz.

Glas-, Lampen-, Por-
zellan- und Petro-
leum-Lager
Küttel Oszkár,
Budapest,
VIII., Kerepeserstrasse 13.

NEU!
Portugiesische
Delikatessi - Spese - Zwiebeln.
Diese bei vielen Ausstellungen prämiirten Delikatess-
Zwiebeln empfehle ich für jede bessere Küche...

Das „Epilatoire“ von Rob. Fijher, Dol-
tor der Chemie, ist das einzige Mittel zur gänzli-
chen Vertilgung der
Haare im Gesicht,
an den Armen, Händen u. c. Tödtet die Lebensfähigkeit
der Haarpapille gänzlich...

Bank- und Wechslergeschäft
N. REISMANN & Cie.,
Budapest, Josephsplatz Nr. 9,

Börsen - Aufträge
sind wir in der Lage vermöge unserer Verbindungen
mit sämtlichen Börsen bestens auszuführen.

Wegen rascher
Demolirung
des Hauses, große Feldgasse Nr. 28, werden
billig verkauft:

Schreibische,
Bücher - Schränke,
Gasluster,
in gutem Zustande erhalten,
werden billig zu kaufen ge-
sucht...

Ich verkaufe
zu staunend billigen Preisen
aus dem f. Verkauften ver-
fallenen geliebten Gold-, Sil-
ber- und Juwelen-Waaren...

Hühneraugen u.
Warzen
werden am sichersten, schmerzlos
binnen 3 Tagen nur durch das
von dem Dmüßiger Apotheker Meißner erfundene
Pflaster beseitigt...

„Hotel Hellenberger.“
Beehre mich, einem v. t. reisenden Publikum mein
„Hotel Hellenberger“, welches ich mit 1. November 1886
am Hauptplatz, neben dem Post- und Telegraphenamnt eröffnete...

Bei hinführender Körper-, Muskel- und Ner-
venschwäche haben Ihr Johann Hoff'sches Original-Malz-
extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, konzentr.
Malzextrakt und Brust-Malzbombons Kräftigung und
Besserung herbeizuführen...

Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen!
Man hüte sich vor Täuschungs-
versuchen durch Nachahmungen und
achte auf die Original-Schutzmarke,
Bildniß und Unterschrift des Er-
finders Johann Hoff...

Haupt-Fabrikgeschäft für Oesterreich-Ungarn:
Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.
des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-
Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11
Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen
fl. 30...

Varga Mihály és társai,
Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft
Budapest, Waiuerstraße 27, im v. Mocsonyi'schen Hause.
Die vorzüglichen eigenen Erzeugnisse der hervorragendsten Budapester Tisch-
ler- und Tapezierer-Meister verkaufen wir zu billigeren Preisen als überall von ein-
fachster bis feinsten Jagon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eisen-
und Nußholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brodat, Seide, Bourett und Jute-
stoffe, auch schwarze Möbel mit Perlmutt u. Bronze.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmark beantwortet.

Petroleum- und Oelfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Finne und Triest **Jidor Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lónyai-utca 30. sz.

Pályázat.
A nográmegyei sziraki izr. anyakönyv-kerületi hitközségnek egy anyakönyvvezetői teendőket átvállaló **rabbi állás** egy 400 frtnyi évi fizetés, 120 frt lakáspótlék és a hivatalos teendőket járó megállapított jálalékok, 1887. évi január 1-ére betöltendő. Ezen állomásra pályázók, csak azok pályázhatnak, kik a nagyméltóságú vallás és közoktatásügyi m. kir. miniszternek 1885. évi november hava 13-án 1924. évi sz. a. kelt közröndelétével B pontja 2. § legalább négy közép- vagy polgári iskola osztályt végzett képességgel igazolni bír, a hit- és erkölcsi bizonyítványokkal felszerelt sajtókezelő magyar, német és héber nyelven irt folyamodványok életkort és családtagok számát, igazoló eredeti, vagy hitelesített másolati okmányok, legkésőbb 1. évi november hó 24-ig alulírott hitközségi elnökséghez beérkezteszendők, a később érkezendők figyelembe nem fog vétetni. Próbaszónoklatra csak azok jelentkezhetnek, kik az elnök által ahhoz meghívottnak. Az uti és átköltözési költségek 30 frtban csakis a megválasztott rabbinak térítetnek meg. **Simon Adolf,** kerületi alelnök, **Rottenstein Lajos,** h. elnök. 12443

Erzieherinnen!
3 nordd. u. 5 ung. (dipl.), tüchtig in fremd. Sprachen u. Musik; **Kindergärtnerinnen,** ung., deutsche u. französische;
Bonnen u. Gespieler, letztere auch direkt aus Frankreich, empfiehlt die päd. Agentur Keri S., dob-utca 3, Budapest. 12368

Prima bosnische Pfäumen,
5 Kilo fl. 1 per Nachnahme. Zahlreiche Aufträge bittet **D. Pollat, Kommissionär, Brda in Bosnien.** 12397

Konkurs.
In der isr. Gemeinde zu **Ghala, Torontóer Kom.** ist die Stelle eines geprüften **Lehrers** sofort zu besetzen. Derselbe muß in der ungarischen und deutschen Sprache, ferner in Hebräischen Unterricht erteilen können, Schönet und Vorbereiter sein. Gehalt per Anno 350 fl., Naturalwohnung und Winterheizung. Auch wird erjucht, Familie anzugeben. Gesuche sind bis 15. November einzuwenden. **Der Vorstand.** 12359

D. Dique's französische **Haarfärbe-Zinktur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverbindung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königsstraße Nr. 14, 2. Stock 18, bei **J. Magyar.**

Wohnung
zu vermieten: Ein großes Gassen-, 1 Hofzimmer, lichte Küche mit Speis, jährlicher Zins fl. 250 Karlsruher Nr. 3, 1. Stock, ist sofort gegen kleine Entschädigung zu verlassen. Näheres dortselbst 1. Stock Nr. 49 bei Doktor **Braun.** 12293

Große Gassenwohnung, Kerepeserstraße 30, für Klub oder Amt geeignet, Saal mit 5 Fenstern per Maiquartal, ev. früher zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 12391

Geruchlose Zimmerklosets
mit Wasserverschluß empfehle ich dem P. T. Publikum in großer Auswahl, pr. 1 Stück von 6, 8 bis 10 fl. Zimmerklosets, echt englisch, mit Wassererspaltung 22 fl., große Auswahl von **Bettwärmer und Bauchwärmer;** ferner empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Heizgeräten, Holz- und Kohlenbehältern, **Dienvorläufe,** lackirt, bronziert, vernickelt und Stahl; ferner Regenschirmständer, **Offentassen** in jeder Form, so auch Dienstschirme in jeder Gattung. Auch empfehle ich mein großes Lager in Bade- und Eiswannen, Kinderwannen, feine lackirt, so auch **Bidet** für Damen. Zu besonders billigen Preisen zu haben bei **Leopold Deutsch, Spengler, 5. Bez., Gr. Kronengasse 17.** 11917

Gegen günstige Zahlungsbedingungen Möbel, einfach und sehr fein, einzelne Stücke und komplette Ausstattungen für Wohnungen jeder Art, **Hotels, Bäder, Kaffee- und Landhäuser** zu den coulantesten Bedingungen. Näheres bei **Brenner Jure,** innere Stadt, Lipóto-utca 8. szám, kalap-utca sarkán. Illustriertes Preis-courant gratis und franco. 12366

Zu meiner konzeptionierten Pauschalreise wird ein Buchhalter aufgenommen. Bewerber müssen der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig sein und werden solche, welche bereits in ähnlichem Institut thätig waren, bevorzugt. **Gehalt per Anno fl. 400. Eintritt 1. Dezember 1886. Zugos, 3. November 1886. Ignaz Fischer.** 12362

Zu einem rentablen Geschäft wird ein Teilnehmer gesucht. Näh. die Exp. 12379

Ein- und Verkauf von Herrenkleidern von **Herrschäften** abgelegter **Herrenkleider.** **Reparatur-, Putz- und Kleider-Reinigung** bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 12314

Als Kassierin wünscht eine junge Dame in einem soliden Geschäft placirt zu werden. Adresse 7. Bez., Königsstraße Nr. 69, beim Hausmeister. 12375

Wegen Raummangel werden 20 Klaster weiches Brennholz billigst verkauft. Näheres in der Baumaterialien Niederlage des **Adolf Kleinmann,** Gr. Feldgasse Nr. 26. 12314

Balkon-Wohnung, Donau-Front, bestehend aus 4 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Boden u. Keller ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Jüllip Wottitz, Schmiedwaarenhandlung, Josephsplatz 28.** 12393

Im neuerbauten Hause Leopoldring Nr. 17 — zwischen den österr. Staatsbahnhöfen und der Margarethenbrücke, an der Pferdebahnlinie nach Ofen gelegen — sind größere und kleinere hübsche Wohnungen, auch Gewölblokalitäten, eventuell mit lichten Souterrains, für Niederlagen und Druckereien sehr geeignet **per sofort** billigst zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt der Hausmeister **Leopoldring Nr. 16.** 12318

Ein praktischer Baumeister, tüchtiger Architekturzeichner, sucht entsprechendes Engagement. Gebl. Zuschriften unter Chiffre „F. B. K. S.“ an die Exp. 12291

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigst **Satvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Reinigung, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 2690

Ein Lehrling wird in einem Wäsche-Leinen-Geschäft mit Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 12386

Möbel-Deccation. Eingetretener Verhältnisse halber werden sämtliche solid gearbeitete, feine und einfache Möbel tief unter dem Erzeugungspreise verkauft. Auch sind die Lokalitäten sogleich zu beziehen. Rosenbäume, **Palatinagasse 4.** 11219

Ein eleganter **Stutzflügel** und ein elegantes **Schlafzimmer,** preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 12309

Universitäts Hörer wünscht in der französischen Sprache, die er vollkommen spricht, für die Mittagskost Unterricht zu erteilen. Näh. in der Exp. 12298

Trafit, lebhafter Posten, innere Stadt, ist sofort preiswürdig zu übergeben. Adresse in der Exp. 12424

2 könnny **kocsiló,** 7 éves kanczak, eladók. Tudakozhatni a „fehérló szállóban.“ 12418

Zeppiche, staunend billig, 50% unter dem Einkaufspreis, Karlsruher 26, Ede Gittergasse, 1. Stock. 12026

2 elegante **Gassenzimmer,** 1 Küche, sind sofort beziehbar auf der Kerepeserstraße 41 beim Hausmeister zu verlassen. 12354

Philipp Reich, Prof. der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelschule, erteilt in u. außer dem Hause gründlichen Unterricht in der Kalligraphie. Schüler jedweber Lehranstalt, sowie Handelsbesitzene können sich in kurzer Zeit eine gefällige ung. und deutsche Schrift mit geläufiger Handhabung aneignen. Wohn: 7. Bez., Königsstraße Nr. 7, 2. Stock, Thür 27. 10394

Zumutterlosen Mädchen eine deutsche Erzieherin, mit franz. Sprache u. Musik **dringend gesucht.** Näh. dob-utca 6, 2. em. 20, Budapest. 12457

Ein **tüchtiger Kommiss** in der Kurzwaarenbranche, des am **hiesigen Plage servirt hat,** wird sofort acceptirt. Näh. in der Exp. 12461

Rosenbäume von 5 bis 10 Schuh hoch, der besten und neuesten Sorten, 4- bis 6jährige Veredlung, sind staunend billig wegen Ueberflutung zu verkaufen. Rosenbäume Nr. 81, Thür Nr. 5. 12460

Zu herabgesetzten Preisen! **Gustav Klinger's** Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch: **Die neuen Geheimnisse des Hochspitals,** drei Bände stark; 40 fr. mit Postverbindung 45 fr. **Der Monte-Christo von Pest,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. **Der Todengräber aus der Fraußstadt,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. **Ein Bergesener im Armenhause,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. **Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverbindung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notierten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche fünf Werke, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben um den Preis von 1 fl. 80 fr., mit Postverbindung 2 fl. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert nicht effectuirt.

Für Schmiede und Schaffer. 20 Meter lange Feilbank aus starken Pfosten. Reif- und Zugmaschine, patent. 10 Meterzentner fertige neue für leichte und schwere Wagen Beschlag-Beinandertheile, so auch 1 guterhaltener **Schreibtiß,** 2 grüne reine Bett- u. Tischdecken. Adresse in der Exp. 12341

Geheime Krankheiten, sowie **Gonorrhoeen** u. **Geschwüre,** die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung **Univ. Med. Dr. Anton Garai,** emeritirter f. l. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

Für einen distinguirten Herrn ist ein elegantes Zimmer auf Wunsch Klavierbenutzung und ganze Verpflegung bei einer distinguirten Dame zu vermieten. Zu erfragen täglich bis 4 Uhr Kronprinzgasse 6, Szaludi. 12426

Ein schönes **Zimmer** ist sofort zu vermieten bei einer französischen Dame, Adr. in der Exp. 12454

Eine Trafit am schönsten Platz, Tageslohnung von 80-100 Gulden, nachweisbar billiger Zins, mit anstossender kleiner Wohnung, besteht 30 Jahren ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waiznerboulevard 44, 2. Stock 18. 12458

Zum sofortigen Antritt **gejucht: 2 ung. Bonnen** oder **Kindergärtnerinnen,** für die Provinz. Ferner **Erzieherinnen,** mit Musik- u. Sprachkenntnissen finden vortheilhaftige Engagements, durch Frau **Anna Stor,** Ministerialbeamtensgattin, Budapest, Atilla-gasse 101. 12458

Zu herabgesetzten Preisen! **Gustav Klinger's** Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch: **Die neuen Geheimnisse des Hochspitals,** drei Bände stark; 40 fr. mit Postverbindung 45 fr. **Der Monte-Christo von Pest,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. **Der Todengräber aus der Fraußstadt,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. **Ein Bergesener im Armenhause,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postverbindung 45 fr. **Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverbindung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notierten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche fünf Werke, 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben um den Preis von 1 fl. 80 fr., mit Postverbindung 2 fl. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert nicht effectuirt.

Für Schmiede und Schaffer. 20 Meter lange Feilbank aus starken Pfosten. Reif- und Zugmaschine, patent. 10 Meterzentner fertige neue für leichte und schwere Wagen Beschlag-Beinandertheile, so auch 1 guterhaltener **Schreibtiß,** 2 grüne reine Bett- u. Tischdecken. Adresse in der Exp. 12341

Geheime Krankheiten, sowie **Gonorrhoeen** u. **Geschwüre,** die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung **Univ. Med. Dr. Anton Garai,** emeritirter f. l. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

Lingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen **In Dr. LEITNER'S** seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch **brüchlich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeitbel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

COGNAC. GrafStef. Keglevich Promontor. Zu Original-Flaschen zu beziehen fast ausnahmslos in allen hauptstädtischen, so auch in der Provinz in den meisten Spezerei- und Delikatessen-Handlungen. 16035

Die seit 1826 in der Waiznergasse Nr. 9 zum **„BLAUEN STERN“** bestehende **Leinwand- und Wäsche-Niederlage** von **Haris Zeillinger & Comp.** empfiehlt das, für die Herbst-Saison ganz neu assortirte, große Lager von allen anerkannt guten Sorten **Kumburger, holländer, Irländer, Creas, Schlesier, Honi** und ganz breiten Leintuch- und Dedentappen **Leinwand, Tischgedecken, Kaffeetücher, Handtücher, Leinwand- und Battist-Sattücher, Schiffen und Shirting, Varchente, Kanakas u. Gradl, gestickten Streifen und Einlagen** auf Leinwand und Battist, französische **Zwirn-Spizen** und **Einläge, Vorhänge, fertige Wäsche** für Damen, Herren und Kinder jeden Alters, Krägen, Manchetten, Strümpfe, Socken, **Tricot-Unterkleider** und vielen anderen Bedarfs-Artikeln. **Brantausstattungen** werden gut genäht und geschmackvoll nach den neuesten französischen Modellen, die stets in großer und mannigfaltiger Auswahl am Lager sind, angefertigt. Auf Verlangen senden gratis und franco unseren neuen illustrierten Preis-courant, welcher die beliebtesten Modelle von fertiger Wäsche, Bettüberzügen, **Tampffstern, Tischzeugen** u. s. w. in deutscher Abbildung nebst Kostenveranschlagungen für Brantausstattungen von 153 fl. aufwärts enthält. **Für echte Leinwand wird garantirt.** Auch diene zur gefälligen Kenntniß, daß wir **Siebenbürger Tischzeuge** und **Handtücher, sowie Siebenbürger Hosen** einführen und daß die **Fabrik's-Haupt-Niederlage** für Ungarn der f. l. priv. Kornenburger **Pferde-Decken-, Kotzen- und Bett-Decken-Fabrik** von **Schumann & Comp., f. l. Hof- und Armees-Lieferanten,** sich in unserem **Stabljament** befindet. Verkauf en gros und en détail zu **Fabrik'spreisen.** Bestellungen werden pünktlichst effectuirt. 15871

Geheime Krankheiten, sowie **Gonorrhoeen** u. **Geschwüre,** die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung **Univ. Med. Dr. Anton Garai,** emeritirter f. l. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

COGNAC. GrafStef. Keglevich Promontor. Zu Original-Flaschen zu beziehen fast ausnahmslos in allen hauptstädtischen, so auch in der Provinz in den meisten Spezerei- und Delikatessen-Handlungen. 16035